

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

209 (8.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7104-55. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3902; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1983. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2265 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugpreis 2.90 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - 11

Stärkstes Echo auf den Wahlausgang

Gefahr eines autoritären Regimes zieht herauf CDU/CSU mit absoluter Parlamentsmehrheit allein verantwortlich / CDU- und SPD-Vorstände tagen

Das vorläufige Endergebnis in der Bundesrepublik

BONN. (dpa.) — Der Bundeswahlleiter gab am Montagvormittag folgendes vorläufiges Endergebnis der Wahl zum zweiten Bundestag bekannt: Wahlberechtigte: 33 079 978. Abgegebene Stimmen: 28 468 054. Wahlbeteiligung: 86,2 Prozent. Ungültige Stimmen: 926 497 (3,3 %). Gültige Stimmen: 27 541 557. Davon erhielten als Erststimmen/Zweitstimmen: (Fettgedruckt das Ergebnis vom 6. 9. 1953. Als Vergleichszahl das Ergebnis vom 14. 8. 1949)

Partei	1953 (Erststimmen/Zweitstimmen)	1949	Sitze
CDU/CSU	12 022 178/12 440 799 (45,2)	7 359 084 (31,0)	244 (139)
SPD	8 122 241/ 7 939 774 (28,8)	6 934 975 (29,2)	150 (131)
FDP	2 968 186/ 2 628 146 (9,5)	2 829 920 (11,9)	48 (52)
BHE	1 599 672/ 1 614 474 (5,9)	— (—)	27 (—)
DP	1 071 236/ 897 952 (3,3)	939 934 (4,0)	15 (17)
KPD	609 865/ 607 413 (2,2)	1 361 706 (5,7)	— (15)
Bayernpartei	398 953/ 465 552 (1,7)	986 478 (4,2)	— (17)
GVP	287 454/ 318 323 (1,2)	— (—)	— (—)
DRP	201 159/ 295 615 (1,1)	— (—)	— (—)
Zentrum	55 832/ 217 342 (0,8)	727 505 (3,1)	3 (10)
DNS	77 939/ 71 032 (0,3)	— (—)	— (—)
SSW	44 349/ 44 633 (0,2)	72 750 (3,1)	— (1)

Berlin entsendet zu den gewählten Abgeordneten noch 11 SPD-Abg., 6 CDU- und 5 FDP-Abg. ohne Stimmrecht.

BONN. (EB./dpa.) — Der Ausgang der Bundestagswahl, der der CDU/CSU durch die ihr vor allem gelungene Mobilisierung der bisherigen Nichtwähler mittels eines in diesem Ausmaß bisher nicht gekannten Propagandafeldzuges die absolute Mehrheit der Bundestagsitze brachte, hat in der Bundesrepublik und auch im Ausland starke Beachtung gefunden. Bereits am Montag nahmen sowohl der Bundeskanzler und Vorsitzende der CDU, Dr. Adenauer als auch der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, zu dem Wahlausgang Stellung. Beide kündigten an, daß in den nächsten Tagen sowohl der Parteivorstand der CDU als auch der der SPD zusammenzutreten werden, um bedeutende Beschlüsse zu fassen.

Welche politischen Konsequenzen aus dem Wahlergebnis für die SPD zu ziehen seien, so erklärte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer am Montag, werde der Parteivorstand in seiner Sitzung am Dienstagnachmittag beraten müssen. Es sei klar, daß die Partei das politische Ziel des Wahlkampfes nicht erreicht habe. Immerhin müsse in dieser Stunde festgehalten werden — und dies sei für die Beurteilung des Wahlergebnisses wichtig — daß die SPD neben der CDU die einzige Partei sei, die einen Stimmengewinn zu verzeichnen habe. Angesichts der jetzigen Situation sei dies ein Resultat, mit dem sich die SPD „sehen lassen kann“. Auf die Frage, ob der Parteivorstand unter Umständen einen Parteitag einberufen werde, bemerkte Ollenhauer, diese Angelegenheit sei noch nicht erörtert worden. Wenn es jedoch im Interesse einer Aktivierung der Parteitätigkeit für notwendig erachtet würde, könnte der Parteivorstand eine solche Maßnahme beschließen. Adenauer kündigte ebenfalls am Montag an, daß am kommenden Donnerstag der Parteivorstand der CDU zusammentreten werde.

Karlsruhe für Adenauer uninteressant

Bundeskanzler Dr. Adenauer stellte in seiner ersten Bonner Pressekonferenz nach den Bundestagswahlen am Montag zur Frage der noch ausstehenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zur Wehrklage der Opposition fest, daß doch das Volk als entscheidender Faktor schon gesprochen habe. Auf die Frage, ob er also auf eine richtige Klärung dieses Problems verzichten wolle, antwortete Adenauer: „Recht? Was braucht es Recht zu klären? Ich würde als Regierungschef nie etwas Unrechtes tun!“ Zum weiteren Fortgang des Verfahrens in Karlsruhe meldete der Kanzler, daß die alte Aktivlegitimation der SPD-Fraktion für eine Verfassungsklage weggefallen sei, die neue SPD-Fraktion aber nicht die notwendige Zahl von einem Drittel der Abgeordneten erreiche. Der Kanzler, der die Wahl als Volksabstimmung über seine Europa-Politik bezeichnete, erklärte, er wolle zunächst abwarten, welche Wirkung die Haltung des DGB und deren negatives Ergebnis auf die Gewerkschaftsmitglieder haben werde. Der SPD versuchte er vorzureden, daß die KP den größten Teil ihrer Stimmen an die Sozialdemokraten abgegeben habe, was einem „Rück der KP nach rechts“ gleichkomme, also als nationalistisch beurteilt werden müßte.

Dulles: „Ich bin nicht überrascht“

USA-Außenminister John Foster Dulles erklärte am Montagfrüh zum Ergebnis der deutschen Bundestagswahlen: „Ich bin nicht überrascht“. Der Außenminister bestritt, daß zwischen ihm und Präsident Eisenhower Reibungen bestünden. Es war behauptet worden, Eisenhower sei über die jüngsten außenpolitischen Stellungnahmen von Dulles verärgert gewesen. In amtlichen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt wurde der Wahlsieg Dr. Adenauers und der CDU am frühen Montag begeistert als ein „gewaltiger Sieg“ für die Nationen des Westens begrüßt. Im USA-Außenministerium, wo man kein Hehl aus dem tiefen Mißtrauen gegen die sozialdemokratische Opposition gemacht hatte, verbreitete sich in der Nacht zum Montag beim Einlaufen der Wahlergebnisse aus Deutschland „eine Welle der Erleichterung“.

Obwohl sich das Foreign Office — gemäß alter Tradition bei ausländischen Wahlen — jeder Stellungnahme enthielt, begrüßten maßgebende Londoner Stellen den Wahlausgang als ein „klares Bekenntnis der Deutschen zu der von Großbritannien befürworteten Integrationspolitik Dr. Adenauers“. Besonders beachtet wird in London die Tatsache, daß die

So wurde in den Bundesländern gewählt

Bundesland	CDU/CSU	SPD	FDP	BHE	DP	KPD	Bayernpartei	GVP	DRP	Zentrum	DNS	SSW
Baden-Württemberg:	43 744 = 3,1, BHE 145 985-157 218 (11,6) (—), DNS 5218-4763 (0,4), DRP 5980-12 773 (0,9), GVP 5434-6000 (0,4), SHLP 6335-00.	1 939 281-1 881 806 (52,42) (1 087 828 = 39,7), SPD 844 138-826 672 (23,03) (655 506 = 23,8), FDP 502 376-456 059 (12,7) (482 381 = 17,6), KPD 82 789-81 700 (2,2) (375 911 = 6,4), BHE 193 044-103 324 (5,3) (—), DP 42 875-56 329 (1,19) (—), DNS 34 171-38 018 (0,9) (—), GVP 45 930-55 725 (1,2) (—), Sonstige 17 999 (0,5).	226 868-214 806 (12,1) (226 625 = 15,8), KPD 41 672-41 048 (2,3) (89 026 = 5,2), BHE 25 731-26 181 (1,5), DP 22 937-19 764 (1,1), GVP 19 083-20 800 (1,2), DRP 00-45 060 (2,5), DNS 3761-00, PGD 653-00.	1 162 658-1 136 729 (30,0) (1 125 295 = 33,4), DP 619 261-449 459 (11,9) (597 542 = 17,3), CDU 1 051 217-1 337 316 (35,3) (593 691 = 17,6), DRP 111 919-132 269 (3,5) (273 129 = 8,1), FDP 308 680-261 258 (6,9) (252 141 = 7,5), KPD 40 231-40 060 (1,1) (104 132 = 3,1), BHE 432 795-406 990 (10,7) (—), GVP 23 556-23 870 (0,6) (—), DNS 360-00 (—).	665 592-636 622 (47,0) (428 956 = 30,7), SPD 361 485-358 071 (26,5) (413 257 = 29,6), DP 45 339-54 295 (4,0) (169 240 = 12,1), FDP 51 670-61 377 (4,5) (103 492 = 7,4), SSW 44 349-44 633 (3,3) (75 388 = 5,4), KPD 16 482-16 815 (1,2) (—).	826 320-925 424 (52,1) (702 125 = 49,1), SPD 439 503-482 726 (27,2) (408 905 = 28,6),	226 868-214 806 (12,1) (226 625 = 15,8), KPD 41 672-41 048 (2,3) (89 026 = 5,2), BHE 25 731-26 181 (1,5), DP 22 937-19 764 (1,1), GVP 19 083-20 800 (1,2), DRP 00-45 060 (2,5), DNS 3761-00, PGD 653-00.	2 449 576-2 426 952 (47,9) (1 380 448 = 29,2), SPD 1 214 003-1 183 925 (23,3) (1 075 416 = 22,8), BP 399 110-465 552 (9,2) (986 478 = 20,9), FDP 369 344-315 214 (6,2) (404 145 = 8,5), KPD 83 661-81 656 (1,6) (195 852 = 4,1), DP 33 290-43 742 (0,9), DNS 31 198-28 231 (0,6), BHE 415 982-417 392 (8,2), GVP 20 359-31 759 (0,6), DRP 42 944-77 916 (1,5), VU 2611 (0,1), PW 1228 (0,0), OTG 173 (0,0).	631 588-3 911 565 (48,9) (2 481 523 = 36,9), SPD 2 604 637-2 548 536 (31,9) (2 109 172 = 31,4), Zentrum 55 832-217 342 (2,7) (601 435 = 8,9), FDP 683 397-681 569 (8,5) (581 456 = 8,6), KPD 227 149-238 371 (2,9) (513 225 = 7,6), DP 69 762-81 042 (1,0), BHE 201 799-212 302 (2,7), GVP 105 018-112 437 (1,4), DRP 4813 und DNS 1635 (0,0).	888 619-862 439 (33,7) (684 042 = 32,1), FDP 619 346-502 490 (19,7) (597 081 = 28,1), CDU 760 348-848 835 (33,2) (454 437 = 31,4), KPD 64 143-63 785 (2,5) (142 539 = 6,7), BHE 153 729-163 403 (6,4), GVP 40 019-44 248 (1,7), DP 55 119-70 943 (2,8), DNS 94-00, DRP 4252-00.	140 356-137 608 (38,9) (104 509 = 34,4), DP 63 807-60 283 (17,0) (54 569 = 18,0), CDU 85 286-88 062 (24,0) (51 250 = 16,9), FDP 28 088-26 680 (7,5) (39 229 = 12,9), KPD 13 835-13 730 (3,9) (20 530 = 6,8), BHE 11 260-11 548 (3,3), DRP 10 113-10 485 (3,0), GVP 4897-5600 (1,6).	416 454-403 098 (38,0) (338 873 = 39,6), CDU 215 194-389 197 (36,7) (178 786 = 19,7), FDP 188 692-108 787 (10,3) (149 371 = 15,8), DP 120 958-62 095 (5,9) (118 583 = 13,1), KPD 41 083-40 248 (3,8) (76 747 = 8,5), BHE 31 334-26 116 (2,5), DVP 13 160-12 884 (1,2), DRP 22 161-17 112 (1,6).

SPD bleibt fest bei ihrer Politik

Ollenhauers Stellungnahme zum Ausgang der Bundestagswahl

BONN. (EB./dpa.) — Für die Sozialdemokratie bestehe kein Grund, an eine Revision der bisher von ihr verfolgten innen- und außenpolitischen Linie zu denken, erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, in seiner ersten Stellungnahme zum Bundestagswahlergebnis auf einer Pressekonferenz am Montag. Die Position der SPD gegenüber der CDU sei klar umrissen. Das bisherige Programm werde selbstverständlich das Programm für die Auseinandersetzung mit der neuen Regierung sein. Trotz allem könne man sicher sein, daß es schließlich doch gelingen werde, eine Entwicklung herbeizuführen, die die bei dieser Wahl ersichtlich gewordenen bedenklichen Tendenzen beseitige. Mit dieser Bundestagswahl, so führte der Oppositionsführer weiter aus, sei in der deutschen Politik eine Entwicklung nach rechts eingeleitet worden, „deren Konsequenzen noch nicht abzusehen sind“. Die „Partei der Nichtwähler“ habe sich im wesentlichen für die CDU entschieden. Zweifellos würden sich jetzt die restaurativen, nationalistischen und autoritären Elemente in dieser Partei in unheilvoller Weise noch stärker bemerkbar machen. Für die demokratische Entwicklung der Bundesrepublik sei somit der Erfolg der CDU eine „beunruhigende Angelegenheit“. Soweit zu übersehen sei, hätten sich offensichtlich dieselben Kreise für die CDU entschieden, die in der Weimarer Republik in der „Harzburger Front“ versammelt waren.

Ollenhauer dankte am Montag den Mitarbeitern des Parteivorstandes und der Partei für die enorme Arbeitsleistung, die sie während des Wahlkampfes weit über das hinaus, was man Pflichterfüllung nenne, mit tiefer innerer Anteilnahme vollbracht haben. Das Resultat dieser großen Leistung sei leider nicht so, wie die Partei es erwartet habe. Es könne aber kein Zweifel daran bestehen, daß eine Partei, die unter solchen Umständen und unter solchen Bedingungen eine Million Stimmen gewonnen und acht Millionen Wählerinnen und Wähler hinter sich habe, die große Chance besitze dennoch vor- und durchzustößen. „Darum jetzt an die Arbeit!“, rief Erich Ollenhauer aus. Das kurze Bellsammeln wurde mit dem Gesang des alten Kampfliedes „Brüder, zur Freiheit, zur Sonne“ geschlossen.

François-Poncet bei Adenauer
Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Montagnachmittag eine Aussprache mit dem französischen Hohen Kommissar, Botschafter François-Poncet. Wie verlautet, hat François-Poncet dem Bundeskanzler dabei ebenfalls seine Glückwünsche zum Ergebnis der Wahl ausgesprochen.

Erste Bundestagsitzung voraussichtlich am 2. Oktober

Der neue Bundestag wird voraussichtlich am 2. Oktober zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers teilte am Montagmorgen in Bonn mit, daß er dem Ältestenrat diesen Termin vorschlagen werde.

Extremen Parteien der Linken und der Rechten eine klare Niederlage einstecken mußten. Im Fall der KP war dies erwartet worden. Der italienische Ministerpräsident Pella und auch de Gasperi hatten am Montag Adenauer telegrafisch beglückwünscht. Auch amtliche französische Kreise erklärten am Montag ihre „tiefe Genugtuung über den großen Erfolg, den die gemäßigten Parteien bei den Bundestagswahlen gegenüber den radikalen Parteien davongetragen haben“ und über die völlige Niederlage der Kommunisten, der Nazis und der Neutralisten.

Erklärung des USA-Außenministeriums
Das amerikanische Außenministerium veröffentlichte am Montag eine offizielle Stellungnahme zum Ergebnis der Bundestagswahlen und meint in einer Erklärung, „das Ergebnis der Wahl in Westdeutschland stelle eine überwältigende Beiräufung der Politik der Adenauer-Regierung durch das deutsche Volk dar.“ Einer der erfreulichsten Aspekte sei, das Erscheinen der demokratischen Parteien als einzige politische Kräfte im neuen Bundestag und die klare Zurückweisung aller antidemokratischen extremistischen Gruppen auf der Rechten und auf der Linken.

Unser KOMMENTAR

Sieg der Autoritären

W.L. Der allgemein erfreuliche Teil der Wahlen ist die Konzentration der Wählerstimmen auf wenige größere Parteien. Der neue Bundestag wird sozusagen eindeutig sein. Es wird weder eine überzogene Linke noch eine äußerste Rechte geben. Damit dürfte in Zukunft jener unguete Zustand beseitigt sein, daß die SPD zu diesen und jenen Fragen unerwünschte Bundesgenossen erhielt, die oft mit gleichen Argumenten, aber aus völlig anderer Gesinnung mit den Sozialdemokraten stimmten und diese in Verlegenheit brachten.

Die ungewöhnlich große Wahlbeteiligung ist das zweite Merkmal dieser Wahlen. Was in Deutschland über 75 Prozent Wahlbeteiligung geht, muß immer bedenklich stimmen. Die Länder mit guter demokratischer Tradition erreichen eigentlich selten oder nie eine solche Wahlbeteiligung. Wird die 75-Prozent-Grenze überschritten, so haben wir den Einbruch der politischen Urteilslosigkeit in die Politik. Sie folgt gerne dem starken Mann und zeichnet sich durch Instinktllosigkeit aus. Adenauer hat gewonnen durch die Mobilisierung der politischen Urteilslosen. Er hat seine Bundesgenossen zum Stagnieren gebracht; aber er hat die SPD nicht erschüttert. Eine Million Stimmen hat diese Oppositionspartei gewonnen; daß sie trotzdem um 0,4 Prozent abfallen konnte, lag an der völlig unerwartet gelungenen Mobilisierung der Wählerreserven. Adenauer gewann, weil die Rüstungskonjunktur seiner Wirtschaftspolitik günstig ist, weil die Wirtschaft sich ihm — mit Recht — zu Dank verpflichtet fühlte, und weil Dulles sich in unglücklicher Weise in die innerdeutsche Politik einmischte. Die Angst, ein stärkerer Einfluß der SPD könnte das Ende amerikanischer Hilfe bedeuten, hat viele harmlose Wähler veranlaßt, für Adenauers Partei zu stimmen.

Die CDU hat die absolute Parlamentsmehrheit erhalten. Das ist ein Erfolg, der verpflichtet. Die klare Verantwortung liegt jetzt einzig und allein bei der CDU. Aber selbst abgesehen hiervon ist Adenauers Position ungewöhnlich günstig. Zu seiner Verfügung stehen FDP, DP, das Zentrum und nunmehr auch der BHE. Er kann sich seine Koalitionspartner aussuchen. Sie werden ihm nichts kosten, weil die sich darum bemühen müssen, dabei zu sein und ihr Einfluß wird trotzdem gleich Null sein. Mit diesen Parteien zusammen hat Dr. Adenauer im Parlament sogar die von ihm heiß ersehnte Zweidrittelmehrheit, das heißt: die Verträge liegen nunmehr fest. Bis zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts muß der Kanzler so lauern, daß er seine Zweidrittelmehrheit hinter sich hat. Adenauers Einfluß auf seine Koalitionspartner und seine eigene Fraktion war bisher schon ständig gestiegen; nach diesem Wahlsieg, den er nicht ohne Grund maßgeblich auf sein Konto buchen darf, kann er autoritär regieren, ohne daß der Bundestag es wagen dürfte, sich auf seine Privilegien zu berufen. Nach dem ersten Akt der Regierungsbildung wird er seinen Einfluß ausgespielt haben.

Was wir innerpolitisch zu erwarten haben, läßt sich einigermaßen übersehen. Die Konsolidierung der wiederhergestellten alten innerpolitischen Macht- und Herrschaftsverhältnisse wird weitere Fortschritte machen. Solange sich dabei die allgemeinen Lebensverhältnisse nicht verschlechtern, wird Dr. Adenauer nichts zu befürchten haben. Sein Wirtschaftsminister braucht allerdings die Rüstungskonjunktur. Wird sie nachlassen?

Das Wahlergebnis in der innerdeutschen Diskussion

Schoettle: Adenauers Außenpolitik trotz Wahlerfolg in Frage gestellt

BONN/STUTT GART. (EB./dpa) - Am Montag wurde in vielen Landeshauptstädten die Auswirkung des Wahlsieges der Bonner Regierungskoalition auf die Regierungsverhältnisse in den Ländern diskutiert, in denen eine der Bonner Regierungsparteien eine Koalition mit der SPD bildet oder in denen die SPD die Regierung allein bildet bzw. die Regierungsmehrheit hat.

Aus der Umgebung des bayerischen Ministerpräsidenten verlautet, daß die bayerischen politischen Verhältnisse „vom Ausgang der Bundestagswahl nicht berührt würden“. Die bayerische Regierung wird von der CSU, SPD und dem BHE getragen.

In Niedersachsen, wo die SPD eine Regierungskoalition mit dem Zentrum und dem BHE hat und in Hessen, wo die SPD allein in der Regierungsverantwortung steht, wurde von Sprechern der CDU und FDP „Auflösung des Landtags und Regierungsneubildung nach Neuwahlen zum Landtag“ gefordert. Während sich die Landesregierung von Niedersachsen bis Montagmittag noch nicht zu den Forderungen der Opposition äußerte, erklärte der hessische Ministerpräsident Georg Aug. Zinn, Neuwahlen zum Landtag seien verfassungsrechtlich vor Ende der Legislaturperiode nicht möglich.

Schoettle zum Ausgang der Wahl

Der Landesvorsitzende der SPD in Baden-Württemberg und Bundestagsabgeordnete Erwin Schoettle erklärte, der Wahlerfolg des Bundeskanzlers könne nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die internationale Lage die Fortführung seiner Außenpolitik in Frage stelle. Die SPD habe sich überall gut geschlagen. Daß sie Positionen durch den Massenaufmarsch notorischer Nichtwähler verloren habe, sei bedauerlich. Die leidenschaftlichen Verfechter der sogenannten Persönlichkeitswahl könnten sich im übrigen anhand dieses Wahlergebnisses einmal Rechenschaft darüber ablegen, wieviel von ihrem Ideal verwirklicht worden ist. Schoettle führt den Erfolg der CDU u. a. auf den Appell an die Angstgefühle der Wähler gegenüber einem SPD-Erfolg zurück. Auf eine Anfrage teilte Schoettle am Montag auch mit, daß die SPD in Baden-Württemberg von sich aus keinerlei Initiative ergreifen werde, die eine Gleichschaltung der Zusammensetzung der Landesregierung mit dem Ergebnis der Bundestagswahlen zum Ziele hätte. Er demen-

nun, die Viermächteverhandlungen um die deutsche Wiedervereinigung werden dem deutschen Außenminister keine große Sorge bereiten. Es wird weiterhin bei der gespannten Lage bleiben. Nach der These Adenauers werden solche Verhandlungen erst dann von Erfolg begleitet sein, wenn der Westen stark ist. Es muß also erst weiter gerüstet werden. Wenn die Sowjets dann das gleiche tun, dürfte auf einige Zeit die deutsche Wirtschaft weiterhin gut beschäftigt sein.

Im Bundesland Baden-Württemberg besteht zunächst keine Veranlassung zu neuen Überlegungen. Der Versuchsbund der CDU, der noch in der Wahlnacht gestartet wurde, ist beachtlich; Ist Herr Dr. Adenauer eigentlich zurückgetreten, als durch verschiedene Landtagswahlen in der Bundesrepublik sich erwiesen hatte, daß seine parlamentarische Mehrheit eigentlich nicht mehr vorhanden war? Die SPD hat im Land 80 000 Stimmen gewonnen, die FDP hat sich gehalten, der BHE hat sich verbessert — man kann das Ergebnis im Lande nicht als ein Votum zur Landespolitik auffassen; denn es ist nicht anders als in den anderen Ländern,

tierte damit Gerüchte über Veränderungen in der Landesregierung.
Dr. Maier: „Nicht aus dem Rahmen der Bundes-FDP“

Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, sagte auf Anfrage, Bundeskanzler Dr. Adenauer habe „einen Wahlsieg errungen, der als ungewöhnlich in der freien Welt und als einzigartig in der deutschen Parlamentsgeschichte“ zu bezeichnen sei. Er habe sogar die Zahlen der am 5. März 1933 stärksten Partei übertroffen. Es handle sich um einen politischen Erfolg der Person Dr. Adenauers. Das deutsche Volk liebe es, eine einzige Person emporzuheben. Diese Mentalität habe sich wieder einmal durchgesetzt. Der Wahlerfolg Dr. Adenauers sei nicht gleichermaßen ein Wahlerfolg der CDU, was die FDP/DVP Baden-Württemberg angehe, so habe sie dem allgemeinen Trend Opfer bringen müssen. Sie falle in keiner Weise aus dem Rahmen der Bundes-FDP heraus. Das bedeute, daß die Wahlsituation der FDP/DVP durch die Regierungskoalition im Lande (FDP/DVP, SPD und BHE) nicht beeinflusst worden sei. Im übrigen würden in Baden-Württemberg demnächst Kommunalwahlen stattfinden. Dr. Maier meint, daß sie ein „Zurückpendeln in Richtung auf die Normallage“ einleiten werden. Landtagswahlen in Baden-Württemberg würden diesen Prozeß weiter fortsetzen.

Frings: „Sieg des christlichen Gedankens“

Der Kölner Erzbischof Kardinal Dr. Josef Frings, nannte das Wahlergebnis einen „Sieg der gesunden Vernunft, des christlichen Gedankens und der überragenden Persönlichkeit“.

Hausmann: „In Ruhe Beschlüsse fassen“

Der Landesvorsitzende der FDP/DVP Baden-Württembergs, Dr. Wolfgang Hausmann, erklärte zum Ausgang der Wahl, die FDP/DVP

Weitere ausländische Stimmen zur Wahl

Das Pariser Abendblatt „Le Monde“ bezeichnet am Montag den Wahlsieg des Bundeskanzlers Dr. Adenauer als einen „atlantischen“ Erfolg. Die einzig wirkliche Überraschung sei das Ausmaß. Der Erfolg des Kanzlers, so schreibt das Blatt, bedeute tatsächlich auch einen Erfolg der amerikanischen Politik in Europa. Von den drei großen Champions der europäischen Integration, die man bis zur gemeinsamen Aufstellung von Armeen geführt hatte, bleibe als einziger „fester denn je zuvor der deutsche im Sattel“. Robert Schuman gehöre nicht mehr zur französischen Regierung und de Gasperi nicht mehr zur neuen italienischen. Zu dem Schluß, daß die Regierung von Washington sich immer mehr auf Deutschland und immer weniger auf Frankreich und Italien stützen wird, sei nur ein kurzer Schritt, den die letzten Erklärungen von Foster Dulles zu Gunsten Adenauers zu geben erlauben. „Le Monde“ meint im gleichen Zusammenhang, diese Perspektiven könnten vom französischen Standpunkt aus gesehen beunruhigend sein.

Britische Presse zum Wahlergebnis

Der Wahlausgang in der Bundesrepublik sei die „politische Sensation, die Triestkrise und Gewerkschaftskongreß völlig überschattete“, heißt es u. a. in Berichten englischer Zeitungen. Kommentare waren allerdings am Montag nur in einigen der Korrespondentenberichte enthalten.

Von zuständiger Seite in Madrid wurde gegenüber dem dpa-Korrespondenten „der Überraschung, aber auch der Befriedigung Ausdruck gegeben“, daß nun der Kurs der

Baden-Württembergs sei unter Berücksichtigung der eindeutigen Gesamtstimmung im ganzen Bundesgebiet in ihrem Bestand unangestastet. Die berufenen Gremien der in der Landesversammlung vertretenen Fraktionen würden „in ruhiger Überlegung demnächst Beschlüsse zu fassen haben“. Seine persönliche Meinung, sagte Dr. Hausmann, gehe erneut dahin, daß sich „die Bildung einer Regierung der großen Koalition in Baden-Württemberg in verstärktem Maße nahelege.“

DGB: „Absage an den Radikalismus“

Der deutsche Gewerkschaftsbund erklärte in einer Mitteilung seiner Pressestelle, er erblicke in dem Wahlergebnis eine klare Absage an die extremen politischen Parteien von links und rechts. Die Abstimmung habe die demokratische Einstellung des deutschen Volkes bewiesen. Nicht zuletzt habe aber auch die Bevölkerung bei der Wahl ihren Willen zur sozialen Gerechtigkeit zum Ausdruck bringen wollen. Es sei die Aufgabe des Bundestages und der Bundesregierung, das berechnete soziale Verlangen der Wählerschaft zu erfüllen.

Landtagsnachwahlen ohne Änderung

HANNOVER. (dpa) — Bei den Nachwahlen zum niedersächsischen Landtag, die gleichzeitig mit der Bundestagswahl am Sonntag stattfanden, behaupteten die SPD in zwei Nachwahlen und DP/CDU in einer Nachwahl die bisherigen Sitze. Im Kreis Alfeld wurde August Wedekind-Duingen (SPD) für den verstorbenen SPD-Abgeordneten Rinne, im Kreis Grafschaft Schaumburg Richard Kehr (SPD) für den verstorbenen SPD-Abgeordneten Albrecht und im Wahlkreis Vechna Hans Watermann (DP/CDU/Niederdeutsche Union) für den verstorbenen DP/CDU-Abgeordneten Cromme gewählt.

Schweiz: „Erdrutsch rechts von der SPD“

Die spanische Staatschef General Franco hatte sich in der Nacht zum Montag laufend über die Ergebnisse der Bundestagswahlen unterrichten lassen.

Schweiz: „Erdrutsch rechts von der SPD“

„Sensationaler Erdrutsch für Adenauer“, „Extremisten vernichtend geschlagen“ versahen die Schweizer Abendblätter am Montag ihre zum Teil ganzseitigen Berichte und Kommentare über den Ausgang der Bundestagswahlen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ spricht von einem „Erdrutsch“, der vor allem die Parteien rechts von den Sozialdemokraten erfaßt habe. Relativ am besten schneide sich noch die SPD des Ansturms der CDU erwehrt zu haben. Die SPD bleibe stark genug, um im Parlament als aktionsfähige Opposition auftreten zu können.

Haager Kommentar

Die niederländische Regierung ließ am Montag in einem Glückwunsch erklären, man dürfe sich glücklich preisen, daß die Extremisten von links und rechts keinerlei Anziehungskraft auf die deutschen Wähler mehr ausüben könnten.

Reaktion der Weltbörsen

Der Wahlsieg Dr. Adenauers hat am Montag an der Frankfurter Börse eine stürmische Nachfrage auf allen Märkten für Industrieaktien ausgelöst. Umsätze kamen nur auf erhöhter Kursbasis zustande. An den führenden Weltbörsen wurde der Wahlsieg der CDU/CSU allgemein mit Befriedigung aufgenommen.

STIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Laumann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

1. Fortsetzung

„Das ist doch ganz klar!“ sagte Holden langsam.

„Sie meinen doch nicht etwa G. Steinerson, Rechtsanwalt und Notar in Oslo!“ fragte ich.

„Ja, gerade den! Ich bin es jedenfalls nicht gewesen“, erklärte er. „Es ist wirklich putzig, welche Angst Sie davor haben, als naly zu gelten, so daß es gar nicht möglich ist, Ihnen die angenehme Nachricht beizubringen, daß Sie einen Haufen Geld geerbt haben.“

„Jetzt gehe ich“, sagte ich.

„Können Sie mir nicht den Gefallen tun, noch zwei Minuten hier zu bleiben?“

Er ließ seine nubraunen Augen so eindringlich spielen, daß ich zauderte. Er hat nämlich braune Augen. Das wirkt recht apart zu dem roten Haar.

„Was wollen Sie denn noch?“

„Das werden Sie ja sehen.“

Ich setzte mich, und Holden begann die Telefonscheibe zu kurbeln. „Ich merke, ich habe meine Glaubwürdigkeit durch jugendliche Streiche verspielt“, murmelte er düster während des Kurbelns. „Von jetzt an verspreche ich, ein ernster Mann zu werden.“

Nachher konnte ich dann nicht mehr begreifen, daß ich so völlig andere Möglichkeiten abgewiesen hatte, außer der einen, daß mir jemand einen Pössel spielen wollte.

Das konnte nur dadurch erklärt werden, daß große Ereignisse in meinem Leben bisher nur mit ihrer Abwesenheit gegläntzt hatten. Mein Dasein hatte bisher aus einer Reihe kleiner, äußerst normaler und keineswegs aufsehenerregender Erlebnisse bestanden. Man machte ein Examen, wurde etwas älter, un-

ternahm eine kleine Ferienreise, man verliebte sich, bekam eine neue Stellung — all das waren Dinge, die in Herressand nicht ungewöhnlich erschienen, sie veränderten zwar die Tage, taten es jedoch ganz unmerklich.

Ich saß also auf dem Stuhl und ließ Hasse Holden mit dem Telefonapparat und dem Telefonfräulein jonglieren. Es ist eine besondere Art von Vergnügen, zuzuhören, wie die Männer ein dringendes Ferngespräch zustandebringen. Holden gehörte nicht zu denen, die damit viel Mühe hatten, o nein, seine Stimme bekam einen besonderen Klang, als hätte er sie geölt, zuerst mit einer Schicht Sirup, dann mit einer Lage Butter — feinsten Meiereibutter — und dann Zucker darüber gestreut. Mit dieser Stimme hätte er Amerika in zwei Minuten erreichen können. Und ehe eine halbe vergangen war, hatte er Advokat Steinerson am anderen Ende der Leitung. Als er soweit war, reichte er mir ohne weiteres den Hörer. Ich Aermste stotterte und stammelte nicht schlecht, bekam aber schließlich die Frage heraus, ob ich heute von ihm einen Brief bekommen hätte. Darauf antwortete eine lebenswürdige, etwas nachsichtig klingende Stimme, daß jedenfalls am Tag zuvor ein Brief an mich abgegangen wäre, aber ob ich ihn erhalten hätte, wüßte ich ja wohl am besten selbst. Später besann ich mich dann noch dunkel, daß die Stimme mir vorgehalten hatte, Amerika läge immerhin am anderen Ufer des großen Teichs, und es könnte eine Zeitlang dauern, bis die Formalitäten in Ordnung wären. An andere Einzelheiten erinnerte ich mich eigentlich nicht. Dagegen hatte ich im Laufe des Gesprächs unbedingt den Eindruck gewonnen, daß es für den Advokaten Steinerson bedeutend alltäglicher und verständlicher war, wenn die Leute Geld erben, als wenn sie aus bloßem Vergnügen erdichtete Briefe aneinander schrieben. So verschiedene Gesichtswinkel gab es, das war klar.

Ich lief nach Hause, die Neugierde wie eine

Art Sprengladung in der Brust. Auf der Treppe traf ich Tante Esther, und ihre Augen wurden einen Augenblick völlig hilflos. Geribt! Onkel August? Eine Million? Ich konnte sie so gut verstehen. Es waren zwei ganz verschiedene Dinge: was fremden Menschen draußen in der großen Welt passieren konnte, das wirkte hier in Herressand und in der nächsten Umgebung einfach absurd. Daß sie mich mitten im Erzählen damit unterbrach, sie hätte ein Blumenkohlomelett auf dem Herd, geschah wahrscheinlich nur aus dem Bedürfnis heraus, sich an etwas anzuklammern, das den Menschen mit dem Alltagsleben verknüpfte.

In dem Blumenkohlomelett lag für sie eine Art Cartesianischer Beweis: Ich brate ein Blumenkohlomelett, folglich existiere ich.

Mama machte uns die Tür auf und fragte, was los wäre, und nun war die Reihe an ihr, vor Überraschung wie gelähmt zu sein. „Ich bin paralysiert!“ rief Tante aus, als wäre das noch eine Steigerung. „Aber wir wollen hingehen und versuchen, uns zu sammeln.“

Wir gingen also hinein, ich die ganze Zeit mit dem dunklen Gefühl, als hätte ich irgend etwas vergessen, was ich unbedingt tun müßte, aber worauf ich nicht kommen konnte. Mama sagte, das Ganze wäre völlig unwirksam, Tante rief, es wäre wie im Märchen, und ich erklärte, ich müßte mich in den Arm kniefen, Mama sagte, es wäre wie ein Traum, und ich, es erschiene mir einfach nicht menschlich möglich. Die Folge war, daß es mit einemmal anfing, aus der Küche angebrannt zu riechen, worauf die Paralysierte emporfuhr und hinausstürzte. Komisch, daß in einer Wohnung nie etwas passieren kann, ohne daß es anfängt, aus der Küche angebrannt zu riechen. Es ist sowohl ein Geruch der Trauer als der Freude. Plötzlich fiel mir ein, was das war, woran ich denken mußte: ich durfte unter keinen Umständen vergessen, mich zu freuen. Mein Stillegefühl verlangte das. Mein Stillegefühl verlangte, daß ich meinen Emp-

findungen durch Betragen und Wesen einen passenden Ausdruck verlieh.

„Nimm es mit der Ruhe, das ist das einzig Richtige!“ versicherte Tante Esther von der Küche her und ließ in der Aufregung eine Soßenschüssel fallen. Nur der, welcher in der Achtung vor einem Service mit holländischem Zwiebelmuster erzogen wurde, kann den Eindruck ermesen, den dies auf uns machte, bis uns schließlich einfiel, daß ich in kurzem so viele Soßenschüsseln kaufen konnte, wie ich nur wollte, und wenn es sich auch um holländisches Zwiebelmuster handelte.

Ich persönlich hatte das dumpfe Empfinden, daß es der Situation besser entspräche, wenn ich auf dem Kopf stände, Purzelbäume schlug, jodelte, brüllte, ja, wer weiß was täte, statt es mit der Ruhe zu nehmen.

„Aber dann tu das doch, Ellen, wozu du dich getrieben fühlst!“ riet Mama mir, die sich mal eine Zeitung für radikale Erziehungsbücher interessiert hatte und ziemlich gut darüber Bescheid wußte, daß das gewalt-sam Eingezwängte sich Bahn brechen soll.

„Gott, was müßten die unter uns denken!“ meinte Tante.

Darauf dachten wir an die Erbschaftsteuer und so weiter. Und wie man das Geld in diesen Zeiten am besten anlegte. Und ob wir vielleicht in eine Gemeinde mit niedrigeren Steuersätzen ziehen sollten. Und ob der Dollar fallen würde. Und was Herressand wohl dazu sagen würde. Wir saßen faktisch während des ganzen Mittagessens in unsere Zukunftssorgen verflocht, bis es an der Wohnungstür läutete.

Draußen standen zwei höflich dienende junge Männer. Der eine von ihnen trug einen Apparat mit verschiedenen Leitungen und Geräten. Ich sagte, einen Staubsauger hätten wir. Der andere junge Mann überhörte faktvoll die Bemerkung.

(Fortsetzung folgt)

Die Ergebnisse in Baden-Württemberg mit Vergleichszahlen:

a = Ergebnisse der Bundestagswahl vom 14. August 1949

b = Ergebnisse der Wahl zur Verfassungsversammlung vom 9. März 1952

Wahlkreis	CDU		SPD		FDP/DVP		KPD		DG/BHE		DP		GVP		DNS	
	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste	Wahlkreis	Landesliste
Stuttgart I	52 074	57 061	44 698	44 211	38 968	33 069	5 623	5 556	4 332	4 284	3 571	3 706	2 925	3 642	1 318	1 388
Stuttgart II	50 903	53 948	50 701	49 196	32 214	29 534	7 507	7 503	5 145	5 074	2 734	2 866	2 822	3 338	1 188	1 262
Ludwigsburg	28 609	33 683	29 193	29 361	28 786	21 997	2 616	2 637	8 044	7 856	1 605	2 021	1 101	1 575	1 207	1 392
Heilbronn	33 189	37 494	35 168	34 376	38 642	32 984	2 522	2 490	5 988	5 911	—	766	924	1 352	585	820
Böblingen	54 255	53 156	31 096	30 823	13 018	13 842	3 076	2 996	13 513	12 914	1 035	1 226	1 863	2 189	1 206	1 315
Eßlingen	49 851	48 683	33 566	33 332	12 481	13 063	4 082	3 979	10 692	10 292	1 367	2 220	985	1 420	2 477	2 054
Göppingen	57 501	57 962	36 515	33 992	12 847	13 035	2 144	2 139	10 154	10 143	—	1 048	2 576	2 627	1 660	1 702
Ulm	82 933	76 896	30 504	30 285	9 926	12 474	2 054	2 070	7 756	8 084	—	2 187	2 474	2 732	1 165	1 077
Aalen	72 173	73 419	20 551	19 723	12 304	11 366	1 299	1 286	12 448	12 326	681	846	663	728	627	648
Backnang	28 506	29 488	17 781	16 358	15 631	14 357	912	963	3 632	4 239	793	1 103	1 447	1 364	618	692
Crailsheim	45 087	46 996	13 231	13 220	20 915	18 206	583	579	8 649	8 210	849	1 105	—	1 396	400	1 033
Waiblingen	23 722	28 724	17 901	18 301	25 193	17 250	1 609	1 689	7 403	7 263	—	593	819	1 446	—	954
Nordwürttemberg	zus. 578 803	597 513	369 905	353 160	260 925	231 521	34 027	33 887	97 756	96 596	14 019	20525	18 599	23 809	12 579	14 287
Karlsruhe Stadt	54 166	56 299	37 706	35 714	9 224	8 662	2 875	2 897	4 978	4 258	1 388	2 065	833	1 061	1 782	1 738
Mannheim Stadt	50 428	52 744	54 904	53 526	16 245	14 443	11 223	10 496	2 962	2 769	3 393	3 804	2 687	3 143	2 000	2 104
Heidelberg	64 094	62 912	35 374	34 200	15 654	16 314	3 633	3 619	5 685	5 808	2 944	3 327	2 285	2 685	2 940	2 919
Karlsruhe Land	65 932	58 612	38 079	38 422	6 893	13 577	2 984	3 138	6 859	7 000	1 020	1 526	815	1 522	2 016	1 995
Bruchsal	42 253	42 702	14 692	14 487	4 887	4 430	1 365	1 328	4 011	3 849	—	718	476	456	1 055	817
Mannheim Land	28 831	31 389	19 707	20 878	5 633	7 925	4 180	4 291	—	4 693	1 031	1 843	498	735	—	—
Sinsheim	32 887	32 135	14 029	13 673	8 938	9 135	773	788	6 239	6 342	830	1 308	1 571	1 778	2 596	2 269
Tauberbischofsheim	49 733	51 728	9 737	9 182	9 686	8 041	404	467	7 719	7 255	400	475	284	445	441	398
Nordbaden	zus. 388 324	386 425	224 228	220 082	77 180	82 527	27 497	26 997	38 453	41 634	11 006	15 108	9 449	11 825	12 830	13 338
Konstanz	65 853	68 862	18 516	17 207	9 123	8 170	1 689	1 553	4 075	3 709	1 983	1 978	725	837	1 260	1 275
Donauschingen	71 293	74 507	17 362	16 742	13 025	11 249	1 371	1 382	3 975	3 894	834	1 030	502	595	726	638
Lörrach	63 925	64 804	25 739	25 116	12 099	11 620	2 430	2 317	3 536	3 596	1 902	2 493	1 350	1 594	1 194	1 219
Freiburg	57 044	58 039	21 465	20 902	9 856	9 210	1 550	1 496	2 897	2 647	3 102	3 165	2 440	2 578	618	782
Emmendingen	65 424	66 868	23 043	22 516	11 509	10 793	1 303	1 266	3 878	3 809	1 217	1 333	1 103	1 092	—	275
Offenburg	62 229	64 935	20 142	19 887	14 225	12 485	1 607	1 582	4 211	4 333	1 819	1 786	772	881	734	936
Rastatt	72 717	73 660	21 149	21 058	9 054	8 174	2 244	2 214	3 878	3 677	1 324	1 307	851	739	—	588
Südbaden	zus. 448 495	471 075	147 416	143 428	79 791	71 701	12 194	11 810	26 450	25 665	12 181	13 092	7 743	8 316	4 532	5 713
Reutlingen	63 294	61 811	34 083	31 543	12 467	14 151	2 886	3 004	4 943	4 907	1 398	2 514	1 678	2 438	1 546	1 560
Calw	44 744	50 352	18 246	20 010	30 127	20 775	1 667	1 648	4 404	4 472	—	766	3 656	4 001	585	820
Rottweil	54 846	57 999	19 699	19 375	10 709	9 039	1 690	1 694	4 905	4 516	2 666	1 313	2 157	2 609	246	329
Balingen	69 308	70 351	16 769	17 123	16 756	14 374	1 314	1 177	6 574	6 357	—	1 269	1 338	1 170	1 191	1 162
Biberach	86 659	89 704	8 922	8 738	6 583	5 059	502	519	4 814	4 189	655	851	727	777	151	308
Ravensburg	94 808	95 976	13 870	13 614	7 833	6 912	994	964	4 745	4 647	950	891	583	780	511	501
Südwürtbg.-Hohenz.	zus. 413 650	426 193	111 589	110 093	84 481	79 398	9 053	9 006	30 385	29 088	5 669	7 604	10 149	11 775	4 230	4 620
Land Baden-Württemb.	zus. 839 281	881 806	844 138	826 672	502 376	456 059	82 789	81 709	193 044	193 324	42 875	56 329	45 930	55 725	34 171	38 018

Die neuen Abgeordneten

Nach den am Montag vorliegenden vorläufigen Endergebnissen der Erst- und Zweitstimmen in Baden-Württemberg werden von der CDU 28, von der SPD 16, von der FDP/DVP 9, von der BHE 3 und von der DP ein Abgeordneter in den Bundestag einziehen.

In den 33 Wahlkreisen des Landes wurden direkt gewählt: von der CDU 29, von der SPD 2 und von der FDP/DVP ebenfalls 2 Abgeordnete.

Ueber die Landesliste wurden von der CDU 9, von der SPD 14, von der FDP/DVP 7, von der BHE 3 und von der DP ein Kandidat gewählt.

1949 entsandte die CDU 26, die SPD 15, die DVP/FDP 10, die KP 2 Abgeordnete in den Bundestag. Ferner wurden im Lande Baden-Württemberg die Wahlkreiskandidaten Dr. Freudenberg und Dr. Ott im Jahre 1949 gewählt. Die Kommunisten sind nicht mehr im Bundestag vertreten. Ebenso verlor der Abgeordnete Freudenberg sein Mandat im Wahlkreis Mannheim-Land.

Direkt gewählt wurden von der CDU: Arthur Jahn (Stuttgart I), Erwin Häußler (Stuttgart II), Paul Bausch (Böblingen), Thomas Ruf (Eßlingen), Hermann Finckh (Göppingen), Dr. Ludwig Erhard (Ulm), Dr. Rudolf Vogel (Aalen), Dr. Eugen Gerstenmaier (Backnang), Dr. Josef Brönner (Crailsheim), Dr. Friedrich Werber (Karlsruhe-Stadt), Dr. Eduard Wahl (Heidelberg), Gottfried Leonhard (Karlsruhe-Land), August Neuburger (Bruchsal), Dr. Hermann Lindrath (Mannheim-Land), Eugen Leibfried (Sinsheim), Oskar Wacker (Tauberbischofsheim), Josef Schüttler (Konstanz), Anton Hilbert (Donauschingen), Lambert Schill (Lörrach), Dr. Hermann Kopf (Freiburg), Heinrich Höfler (Emmendingen), Oskar Rümmele (Offenburg), Wendelin Morgenthaler (Rastatt), Gustav Adolf Gedat (Reutlingen), Fritz Schuler (Calw), Karl Gengler (Rottweil), Dr. Gebhard Müller (Balingen), Bernhard Bauknecht (Biberach) und Kurt-Georg Kiesinger (Ravensburg).

von der SPD: Prof. Dr. Carlo Schmid (Mannheim-Stadt) und Dr. Karl Mommer (Ludwigsburg); von der FDP: Adolf Mauk (Heilbronn) und Dr. Karl-Georg Pfeiderer (Waiblingen).

Abg. über die Landesliste von der CDU: Frau Dr. Hildegard Bleyler, Oskar Farny, Dr. Herbert Czaja, Ludwig Kroll, Wilhehym Lulay, Frau Julie Rösch, Dr. Hans Furler, Eugen Maucher und Frau Dr. Hedwig Jochmus;

von der SPD: Erwin Schöttle, Frau Emmy Meyer-Laule, Fritz Erler, Dr. Hermann Velt, Friedrich Maier, Helmut Bazille, Ernst Paul, Frau Maria Schanzenbach, Werner Pusch, Frau Clara Döhning, Walter Faller, Oskar Matzner, Wilhelm Traub und Fritz Corterier;

von der FDP: Dr. Reinhold Maier, Dr. Karl Hoffmann, Robert Margulies, Hans Lenz, Dr. Ewald Bucher, Wilhelm Stahl, Hanns Schloß;

von der BHE: Eduard Fiedler, Dr. Karl Mocker, Erwin Feller;

von der DP: Prof. Dr. Ernst-Christoph Brähler.

Weitere Wahlkreis-Ergebnisse:
Hersfeld (Hessen): SPD 34745-32901, FDP 31412-20921, CDU 24315-33022, KPD 680-732, BHE 4205-4720, GVP 578-791, DP 3165-4472. Gewählt Dr. Arndt (SPD) wie 1949.

Frankfurt Sachsenhausen und West: SPD 41293-40143, FDP 15403-15030, CDU 42148-41502, KPD 3154-3092, BHE 3679-3497, GVP 1387-1780, DP 3756-4214, DRP 887-00. Gewählt Peter Horn (CDU) statt Hermann Brill (SPD).

Dortmund Drei-Länen: CDU 46487-45736, SPD 37394-36349, Zentrum 00-317, FDP 7427-7339, KPD 5360-5290, DP 2618-1208, BHE 994-2620, GVP 1383-1064. Gewählt Daneborn (SPD) wie 1949.

Sollingen-Bernscheid: CDU 64001-60006, SPD 48629-48082, Zentrum 05-1114, FDP 26129-26009, KPD 20120-19964, DP 1352-1739, BHE 3264-3538, GVP 2264-2894. Gewählt Dr. Fritz Hellwig (CDU) statt Hermann Runge (SPD). Hier kandidierte auch Max Beimann (KPD).

Dieburg: SPD 35315-34286, FDP 12395-13835, CDU 32433-30568, KPD 3852-3883, BHE 2832-2870, GVP 887-808, DP 634-1296. Gewählt Ritzel (SPD) wie 1949.

Detmold: CDU 24921-23447, SPD 30906-30305, Zentrum 00-192, FDP 13208-13283, KPD 1189-1239, DP 00-1842, BHE 5315-5621, GVP 1994-2367, DRP 1703. Gewählt Berlin (SPD) wie 1949.

Darmstadt-Stadt-Land: SPD 48669-45904, FDP 33277-27044, CDU 22491-28956, KPD 4274-4412, BHE 3553-4013, GVP 1325-1879, DP 838-1773. Gewählt Kultusminister Metzger (SPD) statt bisher Dr. Hammer (FDP).

KARLSRUHE

Veit und Corterier in den Bundestag gewählt

Karlsruhe-Stadt und -Land mit Pforzheim entsenden fünf Abgeordnete — drei von der SPD und zwei von der CDU — nach Bonn

Letzte Kreiswahlausschußsitzung

Das endgültige Wahlergebnis für den Wahlkreis Karlsruhe-Stadt wird am Mittwoch, dem 9. September, vormittags 9 Uhr, in einer öffentlichen Sitzung des Kreiswahlausschusses im Gebäude Otto-Sachs-Str. 5, Zimmer 40, fertiggestellt.

Eigentümer eines Fotogerätes gesucht

Wem wurde in der Nacht vom 1. 7. 1953 in der Gegend vom Werderplatz in Karlsruhe aus einer Bereitschaftstasche ein Photoapparat Marke Paxette gestohlen?

Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Stadt, Kriminalpolizei, Karlsruhe, Hebelstr. 3, Zimmer 8, Telefon Nr. 6090/314 oder 309 zu melden.

Schlußfeier im Pädagogischen Institut

Nach einer viersemestrigen Ausbildung konnten vergangenen Samstag in einer eindrucksvollen Abschlußstunde 47 Studierende das hiesige Pädagogische Institut verlassen. Abgesehen von zwei notwendigen Vorbehalten werden die übrigen Teilnehmer in kürzester Zeit den Schulen des Oberschulamts Nordbadens zugewiesen. Ansprachen der Regierungsdirektoren Zachmann, Stuttgart, Geierhaas, Karlsruhe und des Leiters des Instituts, Dir. Prof. Dr. Spieler, dazu ein abgestimmte Instrumentalvortrag gaben der Feierstunde ein besonderes Gepräge.

Septembertag im Rebenland

Ausverkaufte Rheinfahrt des „Fidelen Sonntagsbummlers“

Die Karlsruher Bummelfamilie war am Sonntagmorgen beim Betreten des Bahnsteigs überrascht von der beachtlichen Zuglänge des „Fidelen Sonntagsbummlers“. Der großzügige Kundendienst der DB, das Verkehrsamt Karlsruhe Hbf., holte erstmalig (man höre und staune) in Ettlingen-Stadtbahnhof seine Gäste, den Musikverein Ettlingen mit 300 Teilnehmern in der Albtalpförtchenstadt direkt ab. Mit 900 rheinsehnächtigen Bummelinnen und Bummeln fuhr der Karlsruher Sendbote nach Bingen, dem Kronjuwel des Rheins. Wenn ein Musikverein, die unverwundlichen „Kanalartraten“ und die „Knielinger Frauenliga“ sich unter die große Bummelfamilie mischen, kann für eine beschwingte Spätsommerreise nur fidele Stimmung und Freude das glückliche Ergebnis sein.

Immer wieder berauscht die schöne Eisenbahnfahrt über den großen Strom, durch den interessanten Bienenwald, an der goldenen Weinstraße entlang, vorbei an Neustadt (der Krönungsstadt der Weinköniginnen) und weiter durchs enge Neustädter- und Speyerbachtal im Pfälzer Wald hinauf ins Alsenzthal, hinunter ins Tal der Nahe, an den berühmten Badestädten Bad Münster am Stein, Bad Kreuznach nach Bingen. Niederwalddenkmal, Binger Loch und der Mäuseturm begrüßen hier den Rheinreisenden.

Das große Erlebnis der Karlsruher Sonntagsbummler wurde die besinnliche Rheinfahrt auf den Dampfern „Vater Rhein“, „Olympia“ und „Rheintreu“, an deren Steuer die bekannten Kapitäne Schneider und Schröpfer mit ihren Matrosen standen. Das sonntägliche Leben am Rhein hat seinen eigenen Reiz. Während kleine Paddelboote und schnittige Regattaboote sicher an den großen Frachtdampfern, den langen Schleppkähnen und stolzen Passagierdampfern vorbeigleiten, stehen auf den Sandbänken die Angler mit ihren großen Ruten, träumen alte Fischerboote mitten auf dem Strom mit ihren Aalnetzen, überqueren große Fähren mit Menschen und Autos den Strom. Auf den Schienensträngen links und rechts des Rheines fahren die Züge mit des Stromes Namen: Rheingold, Rheinblitz, Rheinpfel durch den Rheingau. Wie in einer Spielwarenausstellung

Im neuen Bundestag ist die Stadt Karlsruhe — wie in frühen Morgenstunden des Montag bekannt wurde — mit drei Abgeordneten vertreten; von denen einer schon dem letzten Bundesparlament angehörte: Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit. Die beiden neuen Mitglieder sind: Diplom-Kaufmann Fritz Corterier, SPD, und Dr. Werber, CDU. Die beiden SPD-Abgeordneten Dr. Veit und Fritz Corterier wurden über die Landesliste, und Dr. Werber in Direkt-Wahl in den Bundestag gewählt. Der Wahlkampf ist zu Ende und die Arbeit in Bonn kann für die nächsten vier Jahre beginnen. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß die Karlsruher Bundestagsabgeordneten, zu denen noch die beiden MdB Leonhard, CDU, und Erler, SPD, — beide Landkreis Karlsruhe und Pforzheim — gezählt werden können, auch als Mitglieder des höchsten deutschen Parlamentes ihrer Stadt und dem Kreis dienen werden.

Von den beiden SPD-Bundestagsabgeordneten ist Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit die Persönlichkeit, die schon seit Beginn der zweiten deutschen Demokratie bis zum heutigen Tag sowohl in der Kommunalpolitik als auch in der Landes- und Bundespolitik tätig gewesen ist. Das Vertrauen, das sich Dr. Veit als erster Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe in der schlimmsten Nachkriegszeit erworben hat, kam u. a. am 14. August 1949 zum Ausdruck, als er mit 33 000 Stimmen der Karlsruher Bevölkerung in den Bundestag gewählt wurde. Der Wiederaufbau der Stadt, beziehungsweise die Entrümmern, die unter seiner Amtszeit durch den heutigen Oberbürgermeister Günther Klotz in die Wege geleitet wurde, waren mitbestimmend dafür, daß Dr. Veit von der Kommunalpolitik in die Landespolitik „versetzt“ wurde. Die Neuordnung der Länderfrage, die mit der „Südweststaat-Abstimmung“ ihren

Abschluß gefunden hat, sah den Wirtschaftsminister als Verfechter des Vereinigungs-Gedankens in vorderster Linie. Ungeachtet der durchaus verständlichen Haltung eines Teiles der Karlsruher Bevölkerung setzte er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die größere — und was nicht mehr widerlegt werden kann — für die bessere Lösung der neuen Grenzen ein. Die Begriffe „Föderalismus“ und „Zentralismus“ spielten eine überaus wesentliche Rolle, auch das Heimatgefühl wurde aufgewühlt, aber was bedeuten solche Faktoren gegenüber der Tatsache, daß das Land Baden-Württemberg durch den Zusammenschluß zu einem der gesündesten Bundesländer geworden ist?

Einzig und allein diese Erkenntnis, nämlich diejenige, der Wohlfahrt der Bevölkerung zu dienen, bestimme die Haltung Dr. Veits, die — warum soll man es verschweigen? — von vielen mißverstanden wurde. Der Lauf der Zeit, der augenblickliche Ressentiments mit einer der menschlichsten Eigenschaften versteht, nämlich derjenigen, die „unbedeutende“ Gegenwart zu vergessen, wird auch bei uns



Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit

die Wogen der Erregung immer mehr glätten, so daß am Ende die Einsicht immer mehr Raum greifen wird, daß sich die Verbindung der beiden Landesteile als Segen für die Gesamtbevölkerung, und damit für die Bundesrepublik, erweisen wird. Es gehört Mut dazu, auf Grund besserer Sicht und Argumente auch unpopuläre Dinge zu vertreten. Dr. Veit hatte den Mut dazu, nicht nach des „Volkes Maul“ zu reden, sondern für das Wohl des Volkes zu handeln.

Der zweite Karlsruher SPD-Bundestagsabgeordnete, Fritz Corterier, ist nicht nur der Jüngere der beiden SPD-Abgeordneten, sondern auch derjenige, der zum ersten Mal das politische Szenarium eines Parlamentes betritt. Seine politischen Sporen holte er sich allerdings schon als Student an den Hochschulen. Es war zu jener Zeit, da das politische Gespräch und die Auseinandersetzung mit dem Andersdenkenden nicht nur an den berüchtigten Stammtischen, sondern ernster und leidenschaftlicher innerhalb der Arbeiterschaft und unter den Studierenden geführt worden ist. Als Sozialist wurde er 1933 auf „Lebenszeit“ von den Universitäten ausgeschlossen, um aber wenige Jahre später den Soldatenrock anziehen zu müssen. Aus der Gefangenschaft heimgekehrt, vereinigte sich Corterier sofort wieder mit seinen Gesinnungsfreunden und wurde im Frühjahr 1949 zum ersten Vorsitzenden des Ortsvereins der SPD Karlsruhe gewählt, um dieses verantwortungsvolle Amt in ununterbrochener Reihenfolge bis heute zu bekleiden. In dieser Tatsache liegt der Beweis und die Anerkennung für die Arbeit innerhalb einer Partei, die zu den stärksten Säulen eines demokratischen Staates zu zählen ist. Fritz Corterier bezeichnet die Bewältigung der innerparteilichen Aufgaben als Mitarbeit am Staatsbau, der eben nur von staatsbejahenden, demokratischen Parteien getragen werden kann. Es gilt, diese Stützen zu stärken, soll das Haus nicht eines Tages aus den Fugen gehen.



Diplom-Kaufmann Fritz Corterier

Kranzniederlegung am Grabe von Staatsminister Dr. h. c. Remmele

Am 8. September fährt sich zum zweiten Male der Todestag des Karlsruher Ehrenbürgers Staatsminister Dr. h. c. Remmele. Oberbürgermeister Klotz leitet aus diesem Anlaß einen Kranz mit Stadtschleife an der Grabstätte niederlegen.

Unter der Ampel verunglückt

Gestern nachmittags nach 15 Uhr stießen unter der Verkehrsampel auf der Kreuzung Karl- und Kriegsstraße ein Lkw und ein Motorradfahrer zusammen, wobei der Motorradfahrer einen Unterschenkelbruch erlitt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

„Fidelen Sonntagsbummlers“

tauchen die vielen Züge auf, um wieder in den Tunneln zu verschwinden.

In Kaub, der Stadt Blüchers und der Eisleinspiele, ging man zu einem kurzen Aufenthalt an Land. Von den Rheinanlagen schiederten die Bummel durch das alte Städtlein mit dem malerischen Wehrturm, dem wappengeschmückten alten Rentamt, der Doppelkirche mit ihren verschiedenen Türmen. Drob oben auf der Terrasse des Weingutes J. Schwab aber hatten die Kaubbesucher den schönsten Rheinblick auf die sonnenglitzernde Pfalz, nach Oberwesel und auf die Beschützerin der Stadt, Burg Gutenfels. Bei strahlendem Nachmittagssonnenschein erlebten die Bummel noch einmal das klingende und singende rheinische Bilderbuch. Die Fotofreunde hatten dabei ihren großen Tag und die Zecher schlürften ihren Rheinwein. Mit einer kleinen Einkehr im weinfestlich geschmückten Bingen endete die zauberhaft schöne letzte Rheinfahrt des „Fidelen Sonntagsbummlers“. Mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit fuhr die Bummelfamilie durch einen herrlichen Spätsommerabend heimwärts in gehobener rheinischer Stimmung. Gerne beantworteten die Stammbummel den Umfragezettel des Bundesbahn-Verkehrsamt Karlsruhe und überreichten ihre Wünsche und Anregungen dem beliebten Reiseleiter, Inspektor Beger, zum Dank für seine unzähligen Sonntagsbummlerfahrten. He.Ku.

Karlsruher Tagebuch

SPD-Fraucengruppe Mühlburg. Heute Dienstag, 8. September, 14 Uhr, Treffpunkt an Straßenbahn-Haltestelle Durlach zum Ausflug nach Berghausen.

Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgalerie Abt. A I und A II „Così fan tutte“. Komische Oper von W. A. Mozart, Ende 22.45 Uhr.

Hotel- und Gastwirteverband „Damenkranz“: Am morgigen Mittwoch, den 9. September treffen sich die Damen um 15.30 Uhr bei Frau Hertwick, Gaststätte „Rosenhof“, Fahrgelegenheit um 15 und 16 Uhr Postombuslinie Eggenstein, Haltestelle Postschekamt-Hauptpost.

Karlsruher Hausfrauen-Verband, Dienstag, 15 Uhr, Film-Vortrag im Amerika-Haus. Es spricht Frau Marschall. Gäste willkommen.

Badisches Staatstheater:

Reichsein ist alles / Komödie

von Ladislaus Fodor

Das Risiko, die neue Spielzeit mit einer Uraufführung zu beginnen, wurde mit Fodors neuem Stück einigermaßen gut überstanden. Nach einem vielversprechenden Anfang — verschiedene Typen des „Arbeitnehmers“ treffen sich in einer Bar, nachdem sie alle ihre Stellungen verloren haben, zu einem Gespräch voll Galgenhumor und blitzender Pointen — versickert der erste aufschließende Strahl in einzelnen recht witzigen, aber mehr deskriptiven Sittenbildern aus dem amerikanischen Kapitalismus, um sich erst in den letzten Szenen wieder als kleiner Wasserfall zu entladen.



Waldemar Leitgeb hat das Stück durch kräftiges Streichen äußerst geschickt eingekürzt und legte das Hauptgewicht auf das spielerische Element, auf die einzelnen Figuren, die zum großen Teil mit ausgezeichneten Darstellern besetzt waren. Interessant wäre eine Aufführung, die das Milieu dieser korrupten Dollar-Millionäre und des dazwischen seitens abenteuerlichen und verzerrten J. P. Merrill scharf wie Pfeffer ironi-

sterte, eine Inszenierung, die das Motto „Reichsein ist alles“ in seinem vollen Zynismus bringt, ohne allerdings an ein anklägliches Pathos zu verfallen. „Komödie“ — wie Fodor oder seine Bearbeiter das Stück nennen — ist auf jeden Fall für diese hübsche Kleinigkeit zu hochtrabend.

In der Hauptrolle konnte das Publikum ein neues Mitglied des Staatstheaters kennenlernen: Fritz Lehmann. Sein J. P. Merrill der Dritte, haarscharf an der Grenze des Hochstaplers, aber verblüffend ehrlich, hatte einen operettenhaften Charme, der für diese Figur vielleicht ein wenig zu unbedeutend wirkte. Immerhin kommt Merrill auf Ideen, die auch in Amerika ungewöhnlich sein dürften. Zwischendurch blitze hin und wieder ein differenzierter Hintergrund auf, ohne über das ganze Spiel hin tragend zu sein. Die große, naive Fröhlichkeit des Jungen Jim verlor sich manchmal in einem skeptischen „europäischen“ Lächeln, die zupackende Initiative in einer konventionellen Geste. Diese erste Begegnung macht jedoch auf weitere gespannt: es bleibt vorläufig noch alles offen.

Ausgezeichnet bewährten sich Liselotte Keip, die aus einer nicht sehr originell vorgezeichneten Sekretärin eine profilierte, äußerst anziehende Erscheinung zu machen wußte, und Lore Hansen mit Greta-Garbo-Frisur und sehr gut erfundener lack-schwarzer Röbe, die eine Millionärin mit Tick ver-

körperte. Vielleicht die reifste Leistung des Abends bot wieder Alfons Kloeble als ein pedantischer „Hauptkassier“, fasziniert auf Zahlen und sorgfältig gesippte Bleistifte starrend. Und von derselben überzeugenden Kraft war das Spiel von Joseph Keim, der eine in Europa unbekannt Spielart der Millionäre lebendig werden ließ.

Die fünfzehn übrigen Darsteller bemühten sich erfolgreich, die für uns fremde, aber amüsannte Atmosphäre „in diesen Kreisen“ spürbar werden zu lassen. Das Bühnenbild entwarf Ulrich Suez mit viel Einfühlungsvermögen.

Der Beginn der Spielzeit im Kleinen Haus war nicht überwältigend — aber herzlich willkommen. wa

Abendmusik in der Lutherkirche

Alljährlich versammelt sich eine sangesfreudige Schar aus evangelischen Kirchenchören des ganzen Landes in der ersten Septemberwoche droben auf dem Thomashof bei Durlach, um neue Anregungen für weiteres Arbeiten im liturgisch gebundenen Sagen mitzunehmen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Poppen, Heidelberg, dem unverwundlich jugendlichen Musikanten, wurden auch dieses Jahr Chöre alter und neuer Formen bis zu konzertreifer Gestaltung geprobt; das überaus erfreuliche Ergebnis konnten die Zuhörer in der Abendmusik vom vergangenen Sonntag feststellen.

Hervorstechend war ein innerlich gesammeltes, frei schwingendes, ungedrungenes

Musizieren, das in dieser Form nur erreicht werden kann, wenn alle Mitwirkenden den höchsten Gesichtspunkt: disziplinierte, werkgerechte Darbietung, anerkennen. Der glücklich gefügte Chor bewältigte die mancherlei gestellten Aufgaben mit überraschendem Einfühlungsvermögen und musikalischem Können. Neben Sätzen alter Meister bis J. S. Bach standen Choralbearbeitungen moderner Prägung im Vordergrund, darunter eine recht eigenwillig geformte Choralkantate des Gaggenuer Kantors Josef Michel, dann ein feindurchgeführter dreistimmiger Satz des Pforzheimer Kirchenmusikers Walter Hennig und eine klangfreudig inspirierte Strophe des Karlsruher Musikwarts Erich Gruber. Tiefgehenden Eindruck hinterließ die Kantate „Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ“ von Vincent Lübeck.

Prof. Dr. Poppen hatte so eine wohlgedachte Vortragsfolge zusammengestellt, die durch seine persönliche Leitung und sinnvoll eingefügtes Orgelspiel im Gehalt eine starke Vertiefung erfährt. In Solopartien bewährten sich Erich Kern und Claus Ziegler als Begleiter an der fast fertiggestellten, prächtig klingenden Walcker-Orgel.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfrommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Fritz muss erst noch erzogen werden

Neunzehnjähriger Fahrraddieb erhielt ein Jahr Gefängnis

Fritz K., ein neunzehnjähriger junger Mann, stand in der Anklagebank des Schöffengerichts in Karlsruhe. Nicht weniger als elf strafbare Handlungen, ausgeführt in knapp zwei Tagen, wurden ihm zur Last gelegt.

„Nun erzählen Sie mal, wie war denn die Geschichte“, fragte ihn der Richter. „Ja, im Februar dieses Jahres, da wurde ich arbeitslos. Da wollte ich nach Holland, weil ich zu Hause immer Krach hatte mit meiner Mutter und meinem Stiefvater.“ „Und warum gab's denn bei Ihnen zu Hause immer Krach?“ „Ha, weil meine Mutter mir das ganze Geld, das ich verdiente, immer abnahm und mir nur 3.50 DM Taschengeld gab und mein Stiefvater von mir nichts wissen wollte.“

So machte sich denn Fritz auf den weiten Weg nach Holland. Er kam aber nur bis Koblenz, wo er zusammen mit einem Unbekannten ein Fahrrad stahl, erwischt wurde und im Bonner Gefängnis landete. Als er die Strafe abgesessen hatte, kehrte er reumütig nach Karlsruhe zurück. Aber nun wollte die Mutter von ihrem mißratenen Sprößling nichts mehr wissen, und Fritz stand arbeitslos und ohne Bleibe auf der Straße.

Auf dem Hauptbahnhof Karlsruhe lernte er einen 18jährigen kennen, der auch keine große Lust zur Arbeit hatte, und mit dem er gemeinsam auf Diebesfahrt ging, wobei die beiden jungen Leute stahlen, was ihnen unter die Finger kam. Es fing ganz harmlos an: Beim Baden an der Maxauer Rheinbrücke sahen sie, wie ein Junge sich dauernd was zu trinken holte. Und weil sie ebenfalls Durst, aber kein Geld hatten, stahlen sie dem badenden Jungen den Geldbeutel aus der Hosentasche und verschwanden. Die Beute war zwar nicht sehr groß, aber nun gab es für die beiden Herumtreiber keine Hemmungen mehr. Sie beschlossen, Fahrräder zu stehlen

und sie zu verkaufen, um dadurch zu Geld zu kommen.

Zuerst griff sich der „Freund“ ein Rad, dann holte sich Fritz ein Fahrrad am Bahnhof, während der Besitzer mal rasch den Fahrplan studieren wollte. Noch am gleichen Abend sollten die Räder in Busenbach zu Geld gemacht werden. Als man durch Ettlingen kam, stand am Bad ein Rad mit einer Aktentasche, die rasch ihren Besitzer wechselte. In Busenbach waren ihnen dann aber zu viel „Kurgäste“, so daß sie umkehrten und in die Pfalz fuhren, um dort die Fahrräder zu verschleuern. Ein Rentner gab ihnen 16.— DM für eines der Räder, damit stärkte man sich in der nächsten Gastwirtschaft und ging dann ins Schwimmbad. Nachdem man einem Mädchen die Geldbörse entwendet hatte, sah man im Ankleideraum noch eine schöne Hose hängen, die ebenfalls mitgenommen wurde.

Und weil die Sache so gut geklappt hatte, wurden am nächsten Tage in Karlsruhe gleich wieder zwei Fahrräder gestohlen und in der Pfalz an den Mann gebracht. Aus einem Bauernhaus ließ man auch noch einige Kleinigkeiten mitgehen und wollte dann beim Milch-

häusle im Karlsruher Stadtgarten die Beute teilen und sich mal einen „schönen Tag“ bei Eis, Sahne und Milchmisch-Getränken machen. Aber man geriet dabei in Streitigkeiten und plötzlich war die Polizei da, die beide Burschen ins Gebet nahm, wobei der Kamerad von Fritz die Fahrrad-Diebstähle ausplauderte. Damit war die wenig hoffnungsvolle Laufbahn vorerst gestoppt, denn Fritz wurde in Untersuchungshaft und sein Kamerad in ein Erziehungsheim gesteckt.

Ein Jahr Gefängnis wegen gemeinsamen Diebstahls in neun Fällen und Betrug in zwei Fällen verabreichte man Fritz nun. Das Gericht kam nach einer eingehenden Beschäftigung mit dem bisherigen Lebensweg des jungen Mannes und einer Vernehmung der Mutter zu der Ansicht, daß Fritz, der sich gern „selbst erziehen“ will, noch etwas Nachhilfe-Unterricht gebrauchen kann. In der Haftanstalt für Jugendliche in Schwäbisch-Hall soll er nun auf einen Beruf vorbereitet und die Erziehung abgeschlossen werden. Dann will ihm auch die Mutter weiterhelfen und wieder bei sich aufnehmen ...

Karlsruhe im Spiegel von Zahlen

Immer mehr Menschen wohnen in der Banneile

Fremdenverkehr stark angewachsen — Schleichende Erhöhung der Fürsorgelasten

Das Statistische Amt der Stadt Karlsruhe unter der Leitung von Direktor Bercher gibt für jeden Monat einen statistischen Informationsdienst heraus, der Ueberblick gewährt über die zahlenmäßig erfassbaren Veränderungen im Leben der Stadt. Gestern erschien die Zusammenstellung für Juli 1953 mit den Vergleichszahlen vom Juli vorigen Jahres. Auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens und des Fremdenverkehrs gab es einige einschneidende Veränderungen, im übrigen einzelne interessante Variationen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß Karlsruhe stetig und unaufhaltsam wächst, seine Bevölkerungszahlen klettern in die Höhe. Karlsruhe zählte im Juli genau 207 574 Menschen in seinen Mauern, 2000 mehr als im vergangenen Jahr und hundertmal mehr als vor 200 Jahren. Alle Großstädte wachsen zu unförmigen Klumpen an mit vielstöckigen Mietskasernen, wenn nicht eine durchdachte Stadtplanung diesen willkürlichen Zuwachs an den Stätten der Arbeit zu organisch sich ausbreitenden Wohngebieten gestaltet. Siedlungshäuser und aufgelockerte niedere Wohnblöcke — siehe Mühlburger Feld, Flugplatz, Binsenschlauch etc. — sind auf jeden Fall, auch bei größtem Mangel an Gelände die einzig mögliche Bauform. Auch in bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung des Großstädtlers, der nicht notwendigerweise ein Massenmensch sein muß, ist dies entscheidend.

Die Veränderung der Karlsruher Mentalität, die ab und zu in Geschäften, in der Straßenbahn, bei Versammlungen zu spüren ist, überrascht einen nicht so sehr, wenn man sich vor Augen hält, daß von den rund 200 000 Einwohnern 29 152 Flüchtlinge sind.

Der Geburtenüberschuß betrug im Juli 36. Von den insgesamt 180 Babys, die geboren wurden, sind 38 uneheliche Kinder. Im Gesundheitswesen fällt auf, daß die Zahl der Kranken angestiegen ist und daß im Juli 81 neue Fälle von Geschlechtskrankheiten gemeldet werden mußten.

Ein höchst erfreuliches Bild bieten die Zahlen des Fremdenverkehrs in Karlsruhe. Es hat sich sowohl die Zahl der Betten, wie die der Uebernachtungen erhöht, letztere im Vergleich zum Vorjahr um rund 3000 auf 22 581.

Daß die Arbeitslosenzahlen in diesem Jahr durchschnittlich niedriger liegen als im Vorjahr manifestiert sich an jeder Ecke durch

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

das umfangreiche Bauprogramm der Stadt und eine neu aufspringende Privatinitiative. In dieselbe Richtung gehören auch die Zahlen, die beweisen, daß sich der Güterumschlag im Hafen vervielfacht hat, die zugelassenen Kraftfahrzeuge angestiegen sind, Tausende von Menschen mehr mit der Straßenbahn und den Omnibussen fahren und die Sparkonten wachsen.

Die andere dunkle Seite dieser Entwicklung ist das schleichende, keineswegs sprunghafte Anwachsen der Fürsorgeempfänger. Der Unterstützungsaufwand im Juli 1953 betrug 206 181 DM gegenüber Juli 1952: 180 815 DM.

Steinzeugwerk will Werksiedlung erstellen
Diedelsheim. Das Steinzeugwerk Rudolf Harsch beabsichtigt, im Frontal eine Werksiedlung zu erstellen. Noch in diesem Herbst ist mit dem Bau von acht Wohnungen im ersten Bauabschnitt zu rechnen. Um das erforderliche Baugelände zu erhalten, ist eine Umlegung innerhalb der Flur vorgesehen. —

Stuttgart besucht Karlsruhe

Auf Einladung des Verkehrsvereins Karlsruhe führt das Eisenbahn-Verkehrsamt Stuttgart am Sonntag, den 20. September, einen Sonderzug nach Karlsruhe unter dem Motto „Stuttgart besucht Karlsruhe“ durch. Für die Stuttgarter Gäste, die während ihres Aufenthalts vom Verkehrsverein betreut werden, ist ein besonderes Tagesprogramm vorgesehen. Der Sonderzug trifft um 8.45 Uhr im Karlsruher Hauptbahnhof ein.

Vor dem Verwaltungsgerichtshof:

Lehrerin contra Staat

Gegen ihre Dienstentlassung klagte die Lehrerin Hildegard B. aus Karlsruhe gegen den Staat Baden-Württemberg. Im April 1944 wurde sie als Schullehrerin in den Volksschuldienst übernommen und war nach dem damaligen Befund gesund. Bis nach dem Kriegsende fand sie Beschäftigung an der Volksschule in Weingarten und in Karlsruher Volksschulen. Wiederholte Erkrankungen zwangen sie auszusetzen. Zeitweise wurde sie im Bürodienst beschäftigt. Nach ärztlichem Gutachten litt sie an einer Schilddrüsenerkrankung. Am 1. Februar 1951 wurde sie wiederum dienstunfähig.

Nach Beschäftigung mit Büroarbeit bis Ende August 1952 erhielt sie einen unbezahlten Urlaub von drei Monaten, der verlängert wurde. Dann wurde das Beamtenverhältnis widerrufen und ihre Entlassung aus dem Schuldienst verfügt. Nach einem ärztlichen Zeugnis war sie nicht mehr voll dienstfähig für die Verwendung im Schuldienst. In ihrer Klage gegen die Entlassungsverfügung und den Widerruf des Beamtenverhältnisses, vertritt sie die Auffassung, daß ihre Entlassung ungültig sei. Bei Dienstantritt sei sie gesund gewesen. Ihre Erkrankungen seien die Folgen der dienstlichen Anstrengungen, da sie zeitweise in Klassen mit 135 Kindern unterrichten mußte. Die Krankheit sei im Schuldienst entstanden. Der Verwaltungsgerichtshof entschied dahin, daß die Verfügung des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Kultus und Unterricht, vom 1. August 1952 aufzuheben ist. Der Staat wurde verpflichtet, sie mit Wirkung vom 1. August 1952 in den Ruhestand zu versetzen.

376 Verdienstkreuze am Bande verliehen

Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der Landesregierung 376 Bürgern aus Baden-Württemberg für ihre Verdienste um das Land und den Bund das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Die Ausgezeichneten aus Karlsruhe sind:

Fritz Boger, Hausmeister; Friedrich Constantin, Vorarbeiter; Wilhelm Holz, Leiter der Musterlei; Christian Bachmann, Prokurist; Edwin Ilg, Chirurgle-Mechaniker; Robert Haist, Buchhalter; Frieda Schillinger, Werkschreiberin.

Engelkinder kommen nach Karlsruhe

Das ist Pauli, das kleinste Engelkind und zugleich der jüngste Musiker der Welt. Zusammen mit seinen Geschwistern — drei Buben und drei Mädchen — spielt er auf 40 Instrumenten. Die Engelkinder aus Reutte in Tirol sind mit ihrem Vater Fritz Engel schon weit in der Welt herumgekommen. Nach ihren Erfolgen in Oesterreich, in der Schweiz, in Dänemark und Schweden reisen die Engelkinder im August und September durch Westdeutschland und am Freitag treffen sie in Karlsruhe ein.



Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 8. September 1953

Hauptfriedhof:

Selbold Gertrud, 44 J., Hagsfelder Allee 2 10.00 Uhr
Gantert Anna, 66 J., Winterstr. 26 10.30 Uhr
Wilkens Georg, 73 J., Draistr. 5 11.00 Uhr
Westermann Lina, 74 J., Neckarstr. 16 11.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Teuber Karoline, 77 J., Bachstr. 80 14.00 Uhr

Mittwoch, den 9. September 1953

Hauptfriedhof:

Schmidt Peter, 12 J., Kriegsstr. 47b 9.00 Uhr
Bimmler Berta, 76 J., Links der Alb 21 9.30 Uhr
Hermann Erhard, 53 J., Hertzstr. 78 10.00 Uhr
Peter Alma, 55 J., Kaiserstr. 245 10.30 Uhr
Mall Karl, 76 J., Kriegsstr. 181 11.30 Uhr
Billeter Emil, 79 J., Laubenweg 40 12.30 Uhr
Brunner Karl, 72 J., Augartenstr. 15 13.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Gerlinger Maria, 78 J., Bachstr. 58 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 8. September 1953

Bergfriedhof:

Schindler Silvester, 47 J., Spitalstr. 9 14.00 Uhr

AZ WETTERDIENST
Schon kühle Nächte
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh.
In Niederungen leichter Fröhdunst, sonst meist wolkenlos. Am Tage Erwärmung bis gegen 28 Grad. Nachts fast kühl. In ungunstigen Lagen Abkühlung am Boden bis nahe 0 Grad. Mäßige Winde aus Ost bis Südost.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 342 — 3, Breisach 132 — 14, Straßburg 204 — 19, Maxau 377 — 13, Mannheim 219 — 11, Caub 138 — 10.

Frau Krüger erzählt:

Unsere Ulli ist jetzt 6 Monate alt

Sie sitzt schon im Wagen und macht uns allen viel Freude. Aber viel Arbeit gibt es auch. Allein die Windeln! Aber dafür habe ich Persil. Es stimmt übrigens, daß persil-gepflegte Windeln besonders weich und saugfähig sind.

Ulli hat sich noch nie wund gelegen. Und irgendwie meine ich, dem Kind persil-gepflegte Jäckchen und ein persil-gepflegtes Bettchen schuldig zu sein.

Sauberkeit ist nun mal Gesundheit! Deshalb:

Persil und nichts anderes!



P12/530

Eine Schwarzwalduhr für die Windsors

Dem Herzogspaar von Windsor, das sich gegenwärtig zur Erholung in Baden-Baden aufhält, wurde am Samstag von Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper eine Schwarzwalduhr als Geschenk der Kurstadt überreicht.

Aus der Gemeinderatssitzung

Liedolsheim. Bei der Ortsberingung wurde von der Aufsichtsbehörde festgestellt, daß die Kosten für Leichenschau, Totengräber und Gespinnstellung von der Gemeinde getragen und nicht rückerhoben werden.

Entrümpelung im Obstbau. Wie bereits im vergangenen Jahr, wird auch wieder dieses Jahr eine Entrümpelung im Obstbau vorgenommen.

Reichhaltiger Veranstaltungskalender des TSV Graben

Graben. Der Turn- und Sportverein beschloß die Leichtathletik Saison mit den leichtathletischen Vereinsmeisterschaften am Sonntag, den 13. September, getrennt nach den bisherigen Altersklassen durchzuführen.

Kripo arbeitet fieberhaft

Die Tote von der Bundesstraße 28 identifiziert

Die am vergangenen Donnerstag in einem Gebüsch an der Bundesstraße 28 zwischen Appenweiler und Sand ermordete aufgefundene Frau konnte jetzt identifiziert werden.

Nach den Angaben des in Ringsheim lebenden Ehemannes Heinz Gierth hatte die Ermordete am letzten Dienstagvormittag beim Arbeitsamt Offenburg wegen eines Arbeitsplatzes vorgesprochen.

Beim Zusammentreffen mit ihrem Ehemann um die Mittagszeit des gleichen Tages in der Eisenbahnkantine in Offenburg hatte die Frau erzählt, daß sie von Ringsheim per Anhalter nach Offenburg gefahren sei.

Wo wurde die Ermordete am Dienstag, den 1. September, nach 14 Uhr, gesehen? War sie mit oder ohne Begleitung und wer war der Begleiter?

Die Staatsanwaltschaft Offenburg hat für Mittelungen aus der Bevölkerung, die zur Aufklärung der Tat führen, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Branntwein werden prämiert

Wer denkt schon an die Ortenauer Herbstmesse, wenn er ein gutes Kirsch- oder Zwetschgenwasser zu trinken bekommt.

Auch bei der kommenden Ortenauer Herbstmesse, die vom 25. September bis 4. Oktober 1953 abgehalten werden wird, werden die Schwarzwälder Edelbranntweine wie-

Vom Bau gestürzt und schwer verletzt

Unzufriedene Gurkenpflanzer — Tabakernte beendet

Hochstetten. Bei den Bauarbeiten in der Nebenbruchsiedlung stürzte ein Maurerlehrling von nicht besonderer Höhe derart unglücklich, daß die dabei entstandenen inneren schweren Verletzungen eine Einbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Die ertragreiche Gurkenerte geht ihrem Ende entgegen. Obwohl die Erträge sehr gut waren, blieben die Preise weit hinter den Erwartungen zurück und wenn der Pflanzler pro Ar eine Einnahme von durchschnittlich 20 DM verzeichnen konnte, so ist diese Mühe wirklich schlecht belohnt.

Pfingsten 1954 Sängerfest in Weingarten

Weingarten. Vergangenen Sonntag hielt der Vereinigte Männergesangverein Weingarten im Vereinslokal „Zur Kärcherhalle“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war.

Die Evangelische Gemeinde im neuen Heim

Hornberg. Im Februar 1945 fiel auch das Evangelische Heim dem Bombenangriff zum Opfer. Nach langem Mühen hat die Gemeinde auch wieder ein neues Heim erstellt.

Den Einweihungsakt nahm Supt. Friedrich aus Reutlingen vor, der auch die Festpredigt hielt. Unter den Gästen befand sich auch Vikar Berger als Vertreter der Evangelischen Landeskirche.

Neue Orientierungstafeln: Von Kunstmaler Bramel, München, ließ die Stadtverwaltung

Zum Hauptpunkt der Tagesordnung führte der Vorsitzende unter anderem folgendes aus: Der Vereinigte Männergesangverein besteht aus dem Zusammenschluß des Gesangvereins „Freundschaft“ und des im Jahre 1933 verbotenen und seines Vermögens beraubten Arbeitergesangvereins „Vorwärts“.

Leopoldshafen. In Anwesenheit der Schüler, Lehrer und Vertreter der Gemeindeverwaltung fand in der Schule eine kleine Feier zur Ehrung der Sieger der Bundesjugendspiele statt.

Wahlen in Pforzheim-Land

Bilfingen. CDU 608 / 585, SPD 150 / 166, FDP 9 / 13, KPD 6 / 9, BHE 51 / 51, DP 2 / 1, DNS 1 / 1, GVP 0 / 3.

Diellingen. CDU 559 / 437, SPD 764 / 752, FDP 18 / 70, KPD 36 / 38, BHE 68 / 91, DP 16 / 16, DNS 0 / 1, GVP 3 / 13.

Ersingen. CDU 1067 / 1036, SPD 424 / 438, FDP 18 / 35, KPD 35 / 39, BHE 38 / 43, DP 2 / 6, DNS 5 / 1, GVP 7 / 7.

Eisingen. CDU 319 / 250, SPD 196 / 195, FDP 25 / 67, KPD 14 / 14, BHE 42 / 42, DP 0 / 2, DNS 0 / 0, GVP 0 / 6.

Ispringen. CDU 732 / 556, SPD 599 / 605, FDP 62 / 183, KPD 52 / 60, BHE 44 / 52, DP 20 / 23, DNS 6 / 6, GVP 8 / 21.

Ittersbach. CDU 255 / 222, SPD 294 / 290, FDP 65 / 82, KPD 28 / 30, BHE 11 / 13, DP 4 / 10, DNS 3 / 2, GVP 14 / 20.

Königsbach. CDU 757 / 510, SPD 613 / 608, FDP 116 / 291, KPD 48 / 51, BHE 114 / 111, DP 6 / 31, DNS 155 / 150, GVP 11 / 13.

Singen. CDU 377 / 331, SPD 231 / 223, FDP 26 / 60, KPD 109 / 128, BHE 34 / 36, DP 8 / 6, DNS 3 / 3, GVP 4 / 11.

Stein. CDU 482 / 411, SPD 533 / 535, FDP 51 / 107, KPD 18 / 19, BHE 84 / 79, DNS 3 / 2, GVP 1 / 7.

Wilferdingen. CDU 576 / 448, SPD 498 / 503, FDP 35 / 110, KPD 37 / 40, BHE 56 / 55, DP 5 / 8, DNS 5 / 3, GVP 2 / 15.

Auch im Wahlkreis Rastatt hohe Wahlbeteiligung

Von 144 216 Wahlberechtigten gingen 17 000 zur Urne. — CDU 72 717 / 73 660, SPD 21 149 / 21 058, FDP 9054 / 8174, KPD 2244 / 2214, BHE 3878 / 3677, DP 1324 / 1307, DNS 0 / 588, GVP 851 / 739. — Gewählt wurde direkt Bundestagsabgeordneter Morgenthaler (CDU).

Rastatt. CDU 5702 / 5796, SPD 2053 / 2039, FDP 1037 / 1017, KPD 438 / 433, BHE 573 / 525, DP 107 / 186, DNS 0 / 108, GVP 158 / 133.

Baden-Baden. CDU 13 006 / 13 554, SPD 4957 / 4343, FDP 2973 / 2458, KPD 289 / 284, BHE 627 / 604, DP 454 / 461, DNS 0 / 86, GVP 180 / 210.

Bermersbach. CDU 528 / 535, SPD 40 / 39, FDP 19 / 17, KPD 2 / 2, BHE 10 / 10, DP 2 / 2, DNS 0 / 0, GVP 1 / 1.

Bietigheim. Stb. 2467, CDU 1074 / 1110, SPD 445 / 440, FDP 90 / 89, KPD 57 / 55, BHE 89 / 90, DP 15 / 16, DNS 0 / 14, GVP 1 / 1.

Bischweiler. CDU 286 / 271, SPD 235 / 224, FDP 28 / 26, KPD 17 / 17, BHE 22 / 25, DP 4 / 6, DNS 0 / 3, GVP 5 / 3.

Durmshheim. CDU 1342 / 1369, SPD 737 / 730, FDP 53 / 51, KPD 124 / 122, BHE 118 / 119, DP 21 / 15, DNS 0 / 10, GVP 5 / 0.

Ebersteinburg. CDU 332 / 345, SPD 86 / 91, FDP 47 / 40, KPD 6 / 5, BHE 7 / 4, DP 5 / 4, DNS 0 / 0, GVP 3 / 4.

Forbach. CDU 1296 / 1300, SPD 427 / 418, FDP 128 / 123, KPD 50 / 46, BHE 53 / 53, DP 14 / 18, DNS 0 / 0, GVP 7 / 6.

Frelstheim. CDU 114 / 119, SPD 22 / 21, FDP 9 / 5, KPD 2 / 2, BHE 8 / 7, DP 0 / 1, DNS 0 / 0, GVP 0 / 1.

Gaggenau. CDU 2335 / 3292, SPD 1513 / 1489, FDP 458 / 429, KPD 99 / 102, BHE 190 / 193, DP 64 / 62, DNS 0 / 21, GVP 48 / 46.

Gausbach. CDU 410 / 406, SPD 96 / 100, FDP 35 / 31, KPD 34 / 34, BHE 15 / 14, DP 3 / 5, DNS 0 / 0, GVP 2 / 2.

Gernsbach. CDU 1710 / 1739, SPD 757 / 758, FDP 504 / 479, KPD 50 / 50, BHE 72 / 66, DP 40 / 44, DNS 0 / 8, GVP 33 / 34.

So wurde im Wahlkreis Bretten-Bruchsal gewählt

Gesamt: Wahlbeteiligung 82 Prozent, CDU 42 253 / 42 702, SPD 14 692 / 14 487, FDP 4787 / 4430, KPD 1365 / 1328, BHE 4011 / 3849, DP 0 / 718, DNS 1055 / 817, GVP 476 / 456. Gegenüber 1949: starkes Absinken des BHE und der FDP, Stimmzuwachs der CDU und SPD.

Bauerbach. Wahlbeteiligung 86%. CDU 415 / 422, SPD 70 / 65, FDP 13 / 13, KPD 3 / 3, BHE 35 / 34, DP 0 / 5, DNS 8 / 5, GVP 1 / 1.

Bretten. Wahlbeteiligung 88%. CDU 2695 / 2682, SPD 1201 / 1157, FDP 431 / 454, KPD 53 / 54, BHE 423 / 425, DP 0 / 46, DNS 140 / 136, GVP 27 / 24.

Bruchsal. Wahlbeteiligung 86%. CDU 5483 / 5683, SPD 1974 / 1977, FDP 1250 / 991, KPD 335 / 306, BHE 373 / 390, DP 0 / 125, DNS 151 / 126, GVP 101 / 112.

Büchenau. Wahlbeteiligung 83%. CDU 362 / 372, SPD 91 / 86, FDP 32 / 18, KPD 1 / 2, BHE 16 / 15, DP 0 / 9, DNS 6 / 3, GVP 1 / 1.

Büchig. Wahlbeteiligung 91%. CDU 326 / 328, SPD 29 / 27, FDP 2 / 2, KPD 1 / 1, BHE 36 / 35, DP 0 / 0, DNS 2 / 1, GVP 0 / 0.

Dietsheim. Wahlbeteiligung 77%. CDU 368 / 369, SPD 194 / 194, FDP 46 / 43, KPD 1 / 0, BHE 67 / 66, DP 0 / 10, DNS 14 / 11, GVP 10 / 8.

Dürrenbüchig. Wahlbeteiligung 65%. CDU 84 / 84, SPD 13 / 11, FDP 8 / 8, KPD 0 / 1, BHE 5 / 16, DP 0 / 0, DNS 0 / 5, GVP 0 / 0.

Fiebingen. Wahlbeteiligung 85%. CDU 798 / 822, SPD 126 / 126, FDP 99 / 90, KPD 3 / 6, BHE 149 / 143, DP 0 / 6, DNS 17 / 18, GVP 16 / 11.

Forst. Wahlbeteiligung 78%. CDU 1077 / 1064, SPD 503 / 484, FDP 79 / 75, KPD 40 / 40, BHE 51 / 49, DP 0 / 5, DNS 7 / 8, GVP 8 / 7.

Gochsheim. Wahlbeteiligung 69%. CDU 269 / 276, SPD 139 / 137, FDP 171 / 172, KPD 26 / 26, BHE 22 / 15, DP 0 / 4, DNS 11 / 7, GVP 11 / 10.

Gölshausen. Wahlbeteiligung 77%. CDU 200 / 201, SPD 196 / 186, FDP 17 / 18, KPD 1 / 2, BHE 8 / 11, DP 0 / 8, DNS 23 / 12, DVP 2 / 7.

Gondelsheim. Wahlbeteiligung 78%. CDU 260 / 252, SPD 196 / 201, FDP 91 / 81, KPD 23 / 18, BHE 92 / 84, DP 0 / 25, DNS 74 / 64, GVP 15 / 13.

Hambücken. Wahlbeteiligung 89%. CDU 1275 / 1284, SPD 110 / 107, FDP 17 / 12, KPD 1 / 1, BHE 27 / 25, DP 0 / 5, DNS 5 / 2, GVP 2 / 3.

Heidelheim. (Wahlbeteiligung 81%. CDU 727 / 728, SPD 535 / 537, FDP 148 / 138, KPD 40 / 41, BHE 26 / 19, DP 0 / 14, DNS 15 / 13, GVP 8 / 12.

Helmsheim. Wahlbeteiligung 77%. CDU 338 / 334, SPD 111 / 111, FDP 94 / 92, KPD 5 / 4, BHE 23 / 23, DP 0 / 16, DNS 21 / 27, GVP 33 / 19.

Huttenheim. Wahlbeteiligung 86%. CDU 764 / 770, SPD 121 / 120, FDP 11 / 10, KPD 1 / 1, BHE 15 / 16, DP 0 / 11, DNS 11 / 4, GVP 6 / 4.

Karlsdorf. Wahlbeteiligung 89%. CDU 1070 / 1077, SPD 245 / 236, FDP 25 / 19, KPD 6 / 3, BHE 28 / 27, DP 0 / 28, DNS 105 / 101, GVP 13 / 4.

Kirrlach. Wahlbeteiligung 76%. CDU 1911 / 1878, SPD 526 / 540, FDP 94 / 101, KPD 57 / 55, BHE 149 / 150, DP 0 / 10, DNS 15 / 1, GVP 13 / 12.

Kronau. Wahlbeteiligung 92%. CDU 1871 / 1390, SPD 203 / 201, FDP 29 / 26, KPD 33 / 31, BHE 59 / 58, DP 0 / 10, DNS 3 / 2, GVP 2 / 3.

Kürnbach. Wahlbeteiligung 77%. CDU 333 / 341, SPD 162 / 164, FDP 174 / 163, KPD 2 / 2, BHE 161 / 152, DP 0 / 1, DNS 8 / 8, GVP 2 / 5.

Langenbrücken. Wahlbeteiligung 94%. CDU 1024 / 1035, SPD 197 / 190, FDP 56 / 48, KPD 5 / 6, BHE 92 / 95, DP 0 / 6, DNS 17 / 3, GVP 3 / 18.

Menzingen. Wahlbeteiligung 64%. CDU 338 / 348, SPD 222 / 220, FDP 125 / 113, KPD 23 / 22, BHE 32 / 28, DP 0 / 8, DNS 4 / 1, GVP 2 / 6.

Mingolsheim. Wahlbeteiligung 89%. CDU 1326 / 1343, SPD 242 / 235, FDP 95 / 87, KPD 15 / 15, BHE 117 / 105, DP 0 / 30, DNS 24 / 13, GVP 7 / 5.

Mühlbach. Wahlbeteiligung 85%. CDU 263 / 267, SPD 279 / 277, FDP 73 / 72, KPD 5 / 7, BHE 146 / 144, DP 0 / 7, DNS 5 / 1, GVP 3 / 2.

Münzesheim. Wahlbeteiligung 75%. CDU 306/304, SPD 125 / 125, FDP 145 / 143, KPD 6 / 5, BHE 60 / 59, DP 0 / 17, DNS 22 / 17, GVP 24 / 19.

Neilsheim. Wahlbeteiligung 87%. CDU 557 / 560, SPD 40 / 41, FDP 9 / 8, KPD 6 / 5, BHE 14 / 16, DP 0 / 2, DNS 5 / 3, GVP 1 / 1.

Neudorf. Wahlbeteiligung 83%. CDU 1155 / 1170, SPD 207 / 211, FDP 37 / 30, KPD 16 / 15, BHE 36 / 30, DP 0 / 9, DNS 10 / 4, GVP 5 / 4.

Neuenbürg. Wahlbeteiligung 91%. CDU 222 / 222, SPD 2 / 2, FDP 3 / 2, KPD 0 / 0, BHE 13 / 13, DP 0 / 0, DNS 0 / 0, GVP 0 / 0.

Neuthard. Wahlbeteiligung 94%. CDU 794 / 794, SPD 194 / 195, FDP 24 / 11, KPD 10 / 7, BHE 20 / 20, DP 0 / 19, DNS 14 / 8, GVP 3 / 2.

Oberacker. Wahlbeteiligung 69%. CDU 95 / 98, SPD 46 / 46, FDP 44 / 48, KPD 3 / 3, BHE 29 / 29, DP 0 / 2, DNS 8 / 8, GVP 4 / 4.

Obergrömbach. Wahlbeteiligung 89%. CDU 592 / 581, SPD 142 / 142, FDP 24 / 23, KPD 13 / 12, BHE 34 / 35, DP 0 / 22, DNS 19 / 7, GVP 0 / 1.

Oberhausen. Wahlbeteiligung 82%. CDU 1870 / 1904, SPD 436 / 428, FDP 48 / 37, KPD 112 / 114, BHE 108 / 97, DP 0 / 19, DNS 15 / 7, GVP 5 / 8.

Oberöwisheim. Wahlbeteiligung 72%. CDU 359 / 362, SPD 77 / 73, FDP 140 / 133, KPD 15 / 17, BHE 45 / 47, DP 0 / 9, DNS 4 / 2, GVP 11 / 14.

Vom Trittbrett in den Speisewagen

Kleiner Eisenbahn-Rückblick auf Kartoffelfahrten und „Sardinien“-Züge

Wenn wir heute wieder in blitzblank geputzte Züge steigen, in denen sich die Schaffner um eine gute Unterbringung der Reisenden bemühen und weißbejackte Kellner zum Mittagessen bitten, dann vergessen wir leicht die schweren Jahre, die nun hinter uns liegen. Die Fahrzeuge und Bahnanlagen mußten wiederhergestellt werden. Um sie auf den heutigen Stand zu bringen, vergingen einige Jahre, und es war bis dahin ein langer Weg, auf dem es nur mühevoll vorwärts ging.

1945. Am „Kilometerstein“ 1945 begann die erste Fahrt im Güterzug. Jeder war glücklich, der einen Platz fand und mitfahren durfte. Wie konnte es auch anders sein, im Bundesgebiet gab es über 100 000 beschäftigte Personen- und Güterwagen. Von den vorhandenen Lokomotiven waren nur 38,6 v. H. betriebsfähig. Der Aufbau begann unter großen Schwierigkeiten.

1946 wurde zum Jahr der Trittbrettfahrer. Die damalige Reichsbahn

konnte den Andrang der Reisenden beim besten Willen nicht bewältigen. Für bestimmte Züge gab es Zulassungskarten. Man fuhr zwischen und auf den Wagen der Züge, aber man war froh, daß man überhaupt fahren konnte. Die Bahnanlagen unseres Hauptbahnhofs und die Zugangstreppen waren überfüllt. In den Gängen der Züge stolperten die Reisenden über die gehämsterte Ware. Die Kartoffel war ein begehrtes Objekt. Vor den Bahnhöfen blühte der schwarze Markt.

1947. „Sucht Namen und Züge...“ Diese Aufforderung war damals nicht nötig, die Züge hatten schon welche. Es gab zum Beispiel den „Sardinienzug“, in dem der Schaffner über Heringsfäbchen klettern mußte. Sein Dienst war harte Arbeit. Unter den Reisenden gab es keine Urlaubsfahrer, jeder versuchte nur, durch eine Hamsterfahrt die Not zu lindern.

1948. Schritt für Schritt ging es wieder aufwärts. Die Holzverkleidung der Wagen wurde durch Fensterscheiben ersetzt. Und die eingesetzten Glühbirnen und neu angebrachten Zuggurte an den Fenstern verschwanden nicht mehr. Es „gongelte“ bereits wieder durch die Gänge der D-Zugwagen. Wir konnten schon wieder Platz nehmen zum Mittagessen. Mit der Währungsreform brachte das Jahr auch das Ende der Hamsterfahrten und des schwarzen Marktes. Der Verkehr normalisierte sich.

Seit 1949 tat sich vieles auch auf unserem Hauptbahnhof. Zunächst be-

kam er ein Terrassen-Café und eine neonbeleuchtete Fahrkartenausgabe. 1951 konnte man sich schon wieder mit Urlaubsplänen befassen. Der Reisende brauchte sich nur den richtigen Zug auszusuchen. Ein Anruf bei der Auskunft der Deutschen Bundesbahn — so heißt sie nun seit dem 9. November 1950 — genügte, um den Reiseplan festzulegen. Auf den Bahnsteigen standen wieder hilfsbereite Schaffner und freundliche Auskunftsbeamte.

1953. Auf dem Hauptbahnhof Hannover verkehren wieder 116 beginnende, 110 endende und 135 durchlaufende Züge, darunter die F-Züge „Blauer Enzian“, „Senator“, „Roland“, „Adria-Express“ usw.

Erinnern Sie sich noch an 1945 und ist die Freude heute, wenn der Tag 1946? Nicht vergessen! Um so größer da ist, an dem es heißt: Mit 120 „Sachen“ in die Ferien...
Helmut Schemmel

Ein falscher Ton kostete das Leben

Musiker bei den Azteken waren von Steuern befreit. Dafür stand auf falsches Spielen bei ritueller Musik jedoch die Todesstrafe.

Im Staate Missouri in USA hat man kürzlich Biber gefangen, die das erstaunliche Gewicht von 75 Pfund aufwiesen.

Ein Mensch, der auf der Erde 150 Pfund wiegt, würde auf dem Mond infolge der geringeren Anziehungskraft nur noch ein Gewicht von 25 Pfund haben.

Fernsehantennen müssen geerdet werden, da sie leicht von Blitzen getroffen werden.

Nach Schätzungen kommen auf jeden Menschen dieser Erde durchschnittlich drei Ratten.

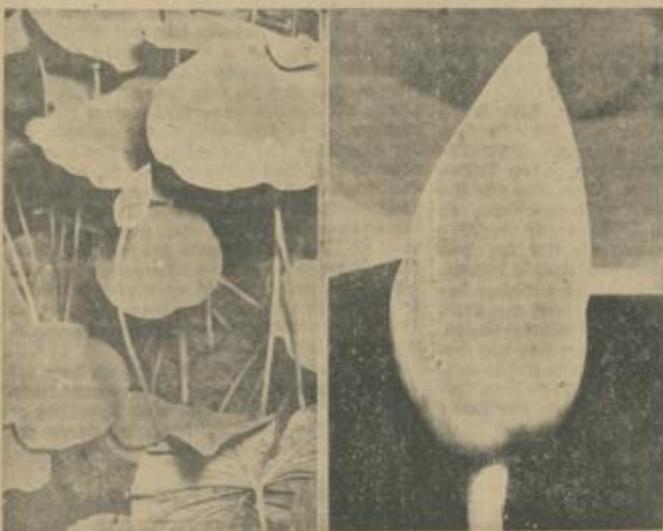
Wasserzeichen im Papier wurden im Jahre 1818 entwickelt und zum ersten Male bei britischen Banknoten verwandt.

Ballone, die neuerdings zur Erforschung höherer Luftschichten benutzt werden, sind so hoch wie ein zehnstöckiges Gebäude.

Die Familie der Heringe stellt ungefähr 21 Prozent aller Fischlänge auf den Meeren.

Die Quecksilbersäule in einem Thermometer zum Fiebermessen ist nur ungefähr ein Zehntel so dick wie ein menschliches Haar.

Zwei Drittel der Weltbevölkerung lebt in so rückständigen und unhygienischen Verhältnissen, daß die durchschnittliche Lebensdauer dort bei ungefähr 30 Jahren liegt. (wk)



Diese Lotosblüte auf der Hamburger Gartenbauausstellung ist aus einem 2000 Jahre alten Samen gewachsen. Ein japanischer Gelehrter fand den Samen bei Ausgrabungen und sandte ihn nach Hamburg, wo aus ihm diese schöne Blüte entstand. Die „Eltern“ der Blume haben lange vor Christi Geburt geblüht. sp-Photo



„Leuchtender Osten“ heißt das Lokal, das sich der „ehrwürdige Herr Tschang“ nach einem sehr abwechslungsreichen Leben als Diplomat, Kaufmann und Filmproduzent an der Hamburger Alster eingerichtet hat.

Foto: Conti-Press

Tschang Youn Ling herrscht über 1000 Gerichte

Eine bunte Vergangenheit an den Nagel gehängt / Diplomat wurde Gastronom

Am Alsterbecken, mitten in Hamburgs City, hat ein Asiat die China-Oase „Leuchtender Osten“ aufgebaut. Ein Restaurant mit feinstem Peking-Porzellan, kostbaren Stücken altchinesischer Kunst aus der Zeit der Han- und Ming-Dynastie (200 bzw. 1250 n. Chr.) und Zu-sun-tai-ding, Jod-zai-nu-jo und anderen chinesischen Spezialgerichten auf der umfangreichen Speisekarte.

Tschang Youn Ling war einst Diplomat und arbeitete jahrelang für Tschiangkaischek als Handelsattaché in Berlin. Das hat Maö, der Herr

der Volksrepublik, dem heute 53-jährigen nicht vergessen. Der einstige Diplomat, der lange Zeit im Auftrag seiner Regierung bei der Ufa tätig war, um später in China eine Filmindustrie aufzubauen, kann nicht zurück ins Reich der Mitte. Er will es auch nicht, solange die Dschunken auf dem Yangtse Propagandaplakate tragen und auf den uralten Pagoden die rote Fahne mit Hammer und Sichel weht.

Um trotzdem ein Stück Heimat um sich zu haben, hat Herr Tschang seine berufliche Vergangenheit an den Nagel gehängt und ist unter die Gastronomen gegangen. „Ich koche aus Liebe“, sagt der Chinese, und seine aus Berlin stammende Gattin ergänzt: „Der Herd wirkt seit je wie ein Magnet auf ihn. Ling ist ein Herr der tausend Gerichte.“

Während seines Studiums in Würzburg, Heidelberg und München gab es manchen Disput mit den Wirtinnen des Hauses. Aber da der „Ehrwürdige Herr Tschang senior“, Besitzer mehrerer Papierfabriken in Nanking, mit Dollars für seinen studierenden Sohn nicht knauserig war und in Deutschland die Inflation wütete, ließ man den jungen Koch aus Leidenschaft schließlich doch Chop-Suey mit Hühnerfleisch und Bambus-Ragout zubereiten.

Als Handelsattaché bei der chinesischen Botschaft in Berlin kam seine Passion jahrelang sehr zu kurz. Tschang reiste damals kreuz und quer durch Deutschland und verhandelte mit Wirtschaftsexperten. Die Männer, mit denen er damals im Diplomatentrack Freundschaften und Verträge schloß, sind heute zum Teil Stammgäste in seiner China-Oase. Noch als Handelsattaché verdiente sich Tschang seine ersten Sporen als Gastronom. 1930 eröffnete er mit einem anderen Chinesen das Restaurant „Tai tung“ an Berlins Kurfürstendamm.

Auf Wunsch seiner Regierung stieg

Tschang ein Jahr später aus der Diplomatenaufbahn aus und als Volontär in die Ufa ein. Das Land der Mitte wollte damals eine moderne Filmindustrie auf die Beine stellen und delegierte den gebildeten Chinesen nach Babelsberg. Mit der Geduld und Zähigkeit des Asiaten studierte Tschang alle Zweige dieser Branche: Verwaltung, Technik und Produktion. Die Wirren in China zwangen Tschiangkaischek, die Filmpläne auf Eis zu legen. Er gab dem Landsmann in Berlin den Auftrag, seine Fachkenntnisse bei der Ufa zu vertiefen und dort zu warten, bis ein China-Hollywood sprudeln sei. Das hat Tschang Youn Ling mit lächelnder Miene beinahe 20 Jahre getan.

Bis Kriegsende war er in Babelsberg ein vielbeschäftigter Kameramann, in dessen Villa Zarab Leander, Prof. Carl Froehlich, Richard Tauber, Wolfgang Liebeneier, Hilde Krahl, Peter Lorre, der Sänger Jaro Prohaska und viele andere Stars oft zu Gast waren. Stets brachte Tschang irgendeine Spezialität aus seiner Heimat auf den Tisch. Daß er ihre Gaumen damals verwöhnte, hat sich für den Chinesen jetzt bezahlt gemacht.

Seit dem Zusammenbruch saß der eifrige Herr Tschang in Bremerhaven und lernte dort als Kinobesitzer die einzige Filmsparte, mit der er sich in Babelsberg noch nicht beschäftigt hatte. Nein, Tschiangkaischek kann nicht behaupten, daß sein früherer Handelsattaché den einst gegebenen Auftrag ungenügend erfüllte.

22 Jahre hat er die Branche studiert, und auf ein China-Hollywood wartet er noch immer. Aber das Geschäft in Bremerhaven war nicht ganz nach seinem Geschmack. Das Restaurant „Leuchtender Osten“, in dem er alte Freunde und Bekannte sowie neue Gäste chinesisch kochen kann, ist Herr Tschang als letzte Station vor der ersehnten Heimkehr nach Nanking lieber. V.H.

ALLES ÜBER „EVA“

Reichlich Kummer bereitet dem Leiter einer großen Zigarettenfabrik in Chicago die neue Pullover-Arbeitstracht seiner Arbeiterinnen. Diese hatten es durchgesetzt, daß die Pullis von der Firma gestellt wurden. Sie wollten weshalb, der Leiter aber nicht. Jetzt sah er sich gezwungen, folgende Warnschilder in den Fabrikräumen anbringen zu lassen: „Ist Dein Pullover zu groß — hüte Dich vor den Maschinen. Ist Dein Pullover dagegen zu klein — hüte Dich vor den Maschinen!“

Weil seine Schwiegermutter einen Nervenzusammenbruch bekam, muß sich der 32jährige Eben Greelegg aus Connecticut vor Gericht verantworten. Eben hat die alte Dame nur viermal während seiner Ehezeit gesehen, wenn sie zu Besuch kam. Da aber hatte sich der Ehemann die ständige Redensart angewöhnt: „Ach, du bist es. Willst wohl mal vorbeischaun. Wo geht denn die Reise hin?“ Dabei war seine Schwiegermutter über — 600 Meilen zu ihrer Tochter gereist...

Den Wiener Internisten Dr. Biermaier ärgert es, wenn seine Patienten immer wieder von sich aus eine Krankheit vorschlagen, die sie zu haben meinen. Für die Zukunft glaubt der Arzt sich diesen Vorschlägen durch Zeitungsanzeigen und Schildchen in seinem Wartezimmer folgen-

den Inhalts erwehren zu können: „Wenn Sie selbst bereits genau wissen, welche Krankheit Sie haben, bitte — lassen Sie mich dann nicht raten. Meine Diagnose könnte falsch sein!“ Dr. Biermaier braucht sich neuerdings über seine Patienten nicht mehr zu beklagen.

Nicht mehr retten konnte sich Monsieur Danouré aus Paris vor den reichlichen Schneidern und sonstigen Schulden seiner reizenden Ehefrau. Als vorläufig letztes Mittel ließ er folgende Anzeige im „Paris Soir“ erscheinen: „Ich liebe alles an meiner Frau, nur nicht ihre Schulden. Was man nicht liebt, braucht man nicht zu bezahlen. Alphonse Danouré!“

Nur noch Spitzentänzerinnen engagiert eine New Yorker Tankstelle. Sie bedienen die Wagen, beherrschen den Abwaschdienst und auch die — Kunden. Der Inhaber schmuzzelt über seine Idee. Er ist auf diese groteske Weise über Nacht in die Spitzenklasse der New Yorker Tankstellen aufgerückt.

En Hotel in Denver (Colorado) inserierte stolz: Wir haben alles, was Sie brauchen. Höhenluft und nur weibliches Personal unter 25 Jahren. Sollten Ihre Wünsche noch leichtsinniger sein, werden wir auch diese zu erfüllen uns bemühen!

Gespräch im Papierkorb / Von Adolf Nowakowski

„Das ist bestimmt etwas Ordinäres“, seufzte der Papierkorb, als mit hartem Wurf ein Stück Pappe hineinfiel.

Der Papierkorb war aus Rohrgeflecht, alt und erfahren, und stand in dem Schreib- und Leseraum eines billigen Hotels. Er kam nicht dazu, die Pappe nach dem Woher zu fragen, denn schon in der nächsten Minute folgte ihr ein zerknüllter Briefbogen. „Ich hab' Regen mitgebracht“, sagte er. —

„Leute Ihrer Art pflegen nie mit leeren Händen zu kommen“, entgegnete der Korb spitz, denn er haßte das billige Briefpapier, daß der geizige Hoteller seinen Gästen zur Verfügung stellte. „Sie sind der siebzehnte heute.“ — „Es regnet in der Tat“, wehrte sich der Briefbogen. „Da ist ein junger Mann gekommen, der hat sich gerade so viel Zeit gegönnt, Hut und Koffer abzulegen und sich sofort an den Schreibtisch gesetzt, im nassen Mantel.“ — „Wahrscheinlich ist ihm das Geld ausgegangen“, brummte der Korb. „Was schreibt er denn?“

Der Briefbogen zauderte. Schließlich begann er: „Sehr geehrte Herren! Mit Schreiben vom 7. d. Mts. erhielt ich Ihre Mitteilung, daß die neue Lieferung . . .“

„Lassen Sie mal sehen!“ rief der Korb. „Zärtlich geliebtes Mädchen!“ las er. „Seit wir uns trennten —“

„Wollen wir das nicht lieber lassen?“ mischte sich die Pappe ins Gespräch. Sie lehnte unbeachtet am Rande des Korbes und schien ihm jetzt

noch gestern in der eleganten Tasche einer Dame gereist war und glaubte sich wegen der erniedrigenden Situation rechtfertigen zu müssen. So begann er unaufgefordert das bis Seite 36 Vorgefallene zu erzählen: daß der sehr menschenfreundliche Fabrikbesitzer Walner seine Privatsekretärin geheiratet habe, daß diese von dem Prokuristen der Firma, der von einem Geheimnis aus ihrem Vorleben wußte, immerfort erpreßt worden sei; dann aber habe sich das Schicksal Wilmas auf den Seiten 33 bis 35 wieder zum Guten gewandt.

„Also wie war das?“ fragte der Korb, „zärtlich geliebtes Mädchen, seit wir uns trennten —“ „Seit wir uns trennten“, las der zerknüllte Brief stockend, „begleitete mich auf dem ganzen langen Weg das schmerzliche Gefühl, Dich zu verlieren. Ich sah Dich vor mir, Dein liebes Gesicht, die vertrauten Züge, das Leuchten Deiner Augen, den feuchten Glanz Deiner Lippen, und ich fühlte mich dennoch unglücklich wie nie zuvor in meinem Leben. Seit jenem Abend, da ich Dich mit Klaus sah und beobachtete, wie freundlich Du zu ihm sprachst, bin ich voller Zweifel. Ich glaube Deinem Mund, wenn Du mir sagst, daß Du mich liebst. Ich möchte nichts sehnlicher glauben als dies und immer wieder möchte ich es von Dir hören, obwohl ich weiß, daß es lächerlich ist. Ich fühle mich unsäglich unglücklich seit diesen wenigen Stunden unserer Trennung. Ach Liebste . . .“

„Nun?“ fragte der Korb, „ach Liebste.“ Der Groschenschmökler blätterte ratlos in seinen Seiten. „Schade! Der junge Mann macht das alles viel zu kompliziert. Sie wird ihm untreu werden und Klaus heiraten, weil er ein besseres Einkommen hat. So hat es Wilma gemacht und so wird es auch in diesem Falle sein.“

Der Buchdeckel, der noch immer am Rande



Die Kinder des Himmels schmücken sich mit den bunten Tupfen des Herbstes und die Spätsommersonne krönt sie mit den letzten Strahlen.

von vornehmer Abkunft, denn er erkannte, daß sie einmal der Deckel eines Buches gewesen war.

In diesem Augenblick segelte wie ein Vogel ein Heft mit buntem Umschlag heran, ein Groschenroman, wie der Korb schnell erkannte. Das Heft legte sich breit und mit der Seite 36 auf den Buchdeckel.

„Einzug der Plagiatoren“, höhnte der Korb. Der Buchdeckel war erschrocken zurückgewichen. Jetzt sah er dem Romanheft ins Gesicht. Und las, halbblau und ohne eigentliche Neugier, folgenden Satz: „Wilma erzitterte. Sie neigte den Kopf und fühlte den Atem des Geliebten . . .“ das andere auf dieser Seite war abgerissen.

Der Groschenschmökler dachte daran, daß er

des Korbes lehnte, hatte die Möglichkeit, herauszublicken. „Er schreibt noch“, sagte er.

Die Feder des jungen Mannes raschelte über das schlechte Papier. Er schrieb lange, von Pausen unterbrochen, in denen die Insassen des Korbes taktvoll schwiegen.

Plötzlich drangen Flüche und das Zerreißen von Papier erregend in die Stille. Mit großer Wucht stürzten Fetzen von zerknüllten Briefbogen in den Korb. Kurz darauf rieselten die Stückchen eines zerrissenen Lichtbildes herab und der Rest eines schönen Mundes legte sich neben den Buchdeckel.

„Das ist“, flüsterte der Papierkorb, „das miserable Papier des Hotels.“

„Die Leiden eines jungen Werther von heute“, entgegnete der Buchdeckel.

HERBST

Schon ins Land der Pyramiden
Flöhn die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, die sind dahin, dahin!

Nebel hat der Wald verschlungen,
Der dein stillstes Glück gesehn;
Ganz in Duft und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergehn.

THEODOR STORM

Meilensteine des Stummfilms

Ein Film-Museum geht als Wanderschau auf Reise durch Deutschland

Die Wanderschau „Meilensteine des Stummfilms“, die vom Österreichischen Filmmuseum in Wien ihren Ausgang genommen hat, wird demnächst eine Tournee durch Deutschland unternehmen und an verschiedenen Orten ihre köstlichen Schätze aus der Vergangenheit des Films zeigen.

„Der Weg des Films von der zappelnden Leinwand zur Kunst“ heißt die Devise, unter der das Repertoire, das in sich selbst eigentlich schon eine Art Museum darstellt, abrollt. Die Filmära von 1895 bis 1930 wird hier mittels mehrerer Dutzend besonders markanter Stich- und Kostproben umrissen.

Max Lindner, Charlie Chaplin, Buster Keaton, Harald Lloyd, Pat und Patachon, Laurel und Hardy sind die Komiker früher und fröhlicher Shorts oder auch längst als klassisch registrierter abendfüllender Streifen. Natürlich darf man in kaum einer Hinsicht die Maß-

stäbe der Filmindustrie von heute anlegen. Doch wenn man Charlie Chaplin etwa als „Auswanderer“ (1917) über die Leinwand zappeln sieht, so erschrickt man gerade heute vielleicht angesichts dieser und jener sekundenkurzen Totale, die man künstlerisch oder gar technisch für die Zeit vor 1930 kaum für möglich gehalten hätte.

In einer Zusammenstellung: „50 Jahre Wildwestfilm“, brillieren unter anderen Jack Holt, Rin Tin Tin und Buck Jones. Die Epoche des deutschen Expressionismus ist mit dem berühmten „Kabinett des Dr. Caligari“ (1919) und mit dem oft zitierten „Wachsfigurenkabinett“ (1924) festgehalten. Es schließen sich Greta Garbos „Freudlose Gasse“ (Regie Pabst, 1923), die beiden Teile von Fritz Langs wuchtigem „Nibelungen“-Drama (1924/25), desselben Meisters „Metropolis“, René Clairs „Italienischer Strohhut“ (1927), Pudowkins „Sturm über Asien“ (1928), Oswalds „Cagliostro“ (1929), Richard Eichbergs „Song“, Murnaus Meisterwerk „Tabu“ (1930), Lubitschs „Varieté“ mit Jannings und der stumme deutsche „Faust“-Film mit den Texten, die Gerhart Hauptmann bearbeitet hat, in zwangloser Folge an. Reichliche Ergänzungen zu diesem Rumpfprogramm komplettieren das Gesamtbild, dem man auf Grund seiner vorbildlichen, wenn auch vielleicht subjektiven, hier und da mehr zufälligen Kompositionen insgesamt nachrühmen muß, daß es einen exklusiven Seminarstoff abgibt.

Die tatsächliche Film-Ausstellung bietet außer drei Möglichkeiten, in denen Atellerarbeiten dargestellt werden, im wesentlichen eine Aufreihung dokumentarischen Bild- und Programmmaterials mit knappen Kommentaren. Die Bilder ergeben so etwas wie einen Teil-Atlas des Stummfilms. Die Reklamen nehmen sich rührend nativ aus. Da ist zum Beispiel das Plakat zum ersten „Zorro“-Film, daneben ein anderes, mit der imposanten Aufschrift: „Zwei Freunde“ von Hubert und Ernst Marischka, Hauptdarsteller Otto Treßler, Regisseur des k. k. Hofburgtheaters . . .

Eindrucksvoll ist die Modellnachbildung des Atellerdrachens, mit dem Siegfried anlässlich des „Nibelungen“-Films zu kämpfen hatte. Man sieht andeutungsweise die Maschine im Innern des Drachens, in dem acht Techniker eingeschlossen sind.

Museum und Vorführraum sind naturgemäß, da das Unternehmen darauf eingerichtet ist, ambulant zu bleiben, primitiv. Aber wenn je aus der Not eine Tugend gemacht wurde, so hier. Es wirkt auf diese Weise hier alles doppelt echt. Die wackelnden Holzbänke, die einfachen Wandtafeln für die Plakate, die lediglich improvisierte „Tageskasse“ — das alles trägt zu einer verdichteten Atmosphäre bei, mit der die zwanziger Jahre, die Jahre des Pionier-Kintopps, noch einmal glücklich heraufbeschworen werden.

Der Sommer fährt dahin . . .

Das erste Herbstbunt hängt zwischen Busch und Baum / Von H. Birkner

Der Bogen des Jahres hat seinen Höhepunkt erreicht und bereits überschritten, langsam und kaum merklich neigt er sich dem Ende zu — die Sommerfrischer und Urlauber kehren zu ihrem Alltag zurück, die Zugvögel verlassen uns — Spätsommer, Frühherbst. Mit den letzten warmen Tagen und ersten Fäden des „Altweibersommers“ mag ein selbiges Erinnerung uns hinüberträumen in die bunte Lebensfülle des gewesenen Sommers, doch umgibt uns auch jetzt eine verschwenderische Fülle von Licht und Wärme, Duft und Farben, in denen der Spätsommer noch einmal aufglimmt und für die wir dankbar sind, wenn wir nur alles mit freudigem Herzen aufzunehmen bereit sind, was an Schönheit uns zu bringen diese Jahreszeit bereit ist.

Das Gold der Ähren ist von den Feldern verschwunden, die ersten welken Blätter tanzen im Winde, rascheln unter unseren Schritten. In der klarblauen Luft stehen wie lustige Sommervögel hier und da die bunten Papierdrachen der herbststreuhen Jugend, auf den Höfen hört man überall den geschäftig summenenden Sang der Dreschmaschinen, hier und da wohl auch noch den pochenden Rhythmus der Dreschflöge — Begleitmusik der Sinfonie des Herbstes — Erfüllung, Reife und Ernte. —

„Laise, wie über Nacht, hängt sich das erste Herbstbunt an Äste und Zweige, Busch und Baum leuchten auf in Farben, wie sie kein Maler auf der Palette hat. Die köstlich frische Luft führt den Herbst auf die Berge, die Wälder kleiden sich in einen feinen, bunten Schleier, über dem das warme und weiche Gold der Sonne liegt.“

Selbst die Wiesen sind nicht ohne Schmuck, wäre es auch nur der zarte Flaum von allerlei

Gräsern, die wir kaum dem Namen nach kennen, an denen wir uns aber erfreuen, weil die Sonne ihr mattgoldenes Leuchten zu einem wunderfeinen Teppich verwebt, mit dem sie die graue Erde wie mitleidvoll verhüllt. Da und dort leuchten in zarten Pastellfarben die Herbstzeitlosen auf, haben sie auch etwas Spukhaftes, so wirken sie doch wie ein verbläster Abglanz jener Krokuswiesen, die uns im Frühjahr als erste Boten des erwachenden Lebens so lenzgemut ans Herz griffen.

Die Gärten haben sich noch einmal mit den prächtigsten Farben geschmückt, Asters, Georginen, Dahlien aller Art — die letzten Rosen verbluten, Fuchsien, Pelargonien und Begonien blühen noch in reicher Fülle, rosa, golden und rot. Es ist, als hätte ein Meister der Farbe und des Lichts sich diese Zusammenstellung ausgespart, um sie in der goldenen Beleuchtung des Herbstes zu zauberhafter und einziger Wirkung erstehen zu lassen.

Die Heide blüht! In das zarte blaß-rot-lila Meer der blühenden Erika glüht das tiefglänzende Lackrot der Ebereschendolden, leuchtet im silbergrauen, samtigen Laube des Sanddorns die gelbrote Frucht. Die Ligusterhecke trägt noch süduftende, weiße Blütensträubchen, sie wirkt so seltsam vorväterlich und lieb, erinnert uns irgendwie an Großmutterns Jugendzeit, an Riechvasen mit Rosen und Lavendel und an allerlei liebes Gewesenes. An den Schneebeerensträuchern daneben protzen schon dick und prall die weißen Knallerbsen, die auch den Kindern ihr Stück Nachsommerfreuden geben. Wohin wir auch schauen mögen, überall ein Leuchten und Verblühen, über das wir uns nur immer wieder wundern und freuen können.

Alexander Schaffen: Die leuchtende Spur

Eine Tiergeschichte aus einer großen Stadt vergangener Tage

Der Held dieser Geschichte, die ich hier niederschreibe und für deren Wahrheit ich bürgе, ist ein Hund. Es ist kein Rassehund, das möchte ich vorausschicken, — es ist keiner jener Hunde, die mit List und Tücke abgerichtet sind und allerlei Befehle ausführen können, es ist kein Hund mit Stammbaum und all den Daten einer Ahnentafel. Der Held dieser Geschichte ist ein kleines, etwas unansehnliches Wesen, dunkelbraun, mit langen Ohren und einem struppigen Fell. Ich habe im Laufe der Zeit viele Hunde kennengelernt, schöne und stolze Tiere, Tiere mit klingenden Namen, Tiere mit — überladen und mit Lob und Anerkennung umgeben, — aber ich hätte keines dieser Tiere gegen den Hund eintauschen mögen, der mir einmal das Beispiel einer unwandelbaren Treue und Aufopferung gegeben hat, deren ein Mensch kaum fähig ist.

Mitten im Lärm der Zeit, ohne Gegenliebe, verspottet, gejagt und geschlagen, vollbrachte das Tier, von dem ich berichten will, eine stille geduldige Tat, die ich als leuchtende Spur bezeichnet habe, denn wahrhaftig es war eine leuchtende Spur inmitten einer chaotischen hastenden Welt, die nur noch das egozentrische Ziel der eigenen Bequemlichkeit kannte und darüber alles andere vergaß.

Es war ein Jahr nach Kriegsende. Es war die bittere Zeit des Winters 1946/47 und die Lebensmittel waren knapp. Der Schwarzhandel blühte und das Leben schien nur noch für den einzigen in Ordnung zu sein, der die Quellen zu all den Dingen kannte, die man auf Märkten bekam oder die man überhaupt nicht kaufen konnte. In jenen Tagen begegnete ich auf einer Kartenstelle einmal einem alten Mann, der sich langsam, auf zwei Stöcken vorwärts bewegte. Der Mann stand vor mir an einem Schalter. Die Reihe der Wan-

tenden ging nur langsam voran und es wurden unruhige Stimmen laut. Aber der Zorn der Wartenden war vergeblich. Plötzlich entlud sich der Eifer der Menge und als ich Umschau hielt, um zu sehen, was es denn gäbe, sah ich einen zotteligen, kleinen Hund, der soeben mit ein paar Fußstrichen aus dem Raum befördert wurde. „Lassen Sie das Tier in Ruhe“, sagte ich, verließ die Reihe und ging auf die Seite des Hundes zu sehen. Der hatte sich an die Türe des Raumes gesetzt und schaute mich gutmütig an. Er schien zu sagen: Ich gehöre einem Herrn, der da drinnen ist und warten muß!

Und es war tatsächlich so. Nach einer geraumen Zeit kam der alte Mann mit den Krücken heraus und der Hund stand auf, wedelte mit seinem Schwanz und ging mit dem Alten fort. Der Mann würdigte das Tier keines Blickes und ich war neugierig geworden. Ich ging den beiden nach und landete vor einer Ruine in einer armseligen Gasse. In der Ruine verschwand der Mann mit seinem Hund.

Nach einer Weile betrat ich ebenfalls die Ruine, mußte mich in einen Kellerraum tasten und wurde dann mit Gebell empfangen. Der Hund sperrte mir den Weg. Bald kam der Alte, schaute mich böse an und wollte sich abwenden, aber ich blieb und nachdem ich viel gefragt hatte, habe ich ein paar karge Antworten bekommen. Der Mann hatte alles verloren und war in den Keller des Hauses, in dem er einmal eine Mansardenwohnung besessen hatte, gezogen. Der Mann erzählte manches von seinem Beruf als Schreiner, von seiner Frau, die noch unter den Trümmern begraben liege, — aber der Mann sagte kein Wort von seinem Hund, der draußen vor der Türe im Freien lag und zuhörte.

„Und der Hund?“, fragte ich schließlich. „Der

Hund?“ gab der Mann zurück und lachte, „der gehört nicht mir, der gehört den Hausleuten dieses Hauses!“

„Und wo sind die?“ forschte ich weiter. Der Alte wurde ungeduldig.

„Wo werden die sein“, sagte er, „die sind tot. Umgekommen in ihrem eigenen Hause! Das Vieh hier ist übrig geblieben. Und das geht nicht mehr weg, ich darf es jagen, wie ich will, das hier geht nicht weg.“

Jetzt erkannte ich, daß der Alte keine Freundschaft mit dem Tier hatte. Ich versuchte, den Hund mitzunehmen, aber es war vergeblich, der Hund ging nicht von seinen Trümmern und blieb bei dem Alten, der für die Treue des Hundes kein Verständnis hatte, da er sich selbst nur mit Mühe durch die Tage bringen und da er durch die Not der Zeit nicht mehr richtig denken und handeln konnte.

Nach etwa vier Wochen sah ich auf einer belebten Straße der Stadt den Hund des alten Mannes allein an den Häusern entlang laufen. Ich rief das Tier an, aber es wendete nur den Kopf, wedelte mit dem Schwanz und eilte weiter. Auch diesmal ging ich dem Tiere nach und hatte Mühe, ihm folgen zu können. Der Hund lief ein gutes Stück vor die Stadt und blieb vor einem Altersheim stehen. Er ging bis an die Türe dieses Heims, wendete sich dann ab, überquerte die Straße und setzte sich dem Hause gegenüber auf den Gehsteig. Sein Blick ging unverwandt zu einem Fenster des ersten Stockes hinauf.

Meine Vermutung, daß der alte Mann im Altersheim sei, hatte sich bestätigt. Ich traf den Alten in dem Zimmer des ersten Stockes, in dem der Hund immer emporschaute. Der Alte kannte mich nicht mehr. Er war schwach und die Schwester gab ihm nicht mehr viel Zeit in der Welt.

Ich ging nahe zu ihm an den Lehnstuhl und deutete hinaus auf die Straße. „Ihr Hund sieht da drunten“, rief ich laut. Die Schwester lachte: „Der kommt jeden Tag, schon zwei Wochen

lang. Der geht erst fort, wenn sich der Herr Grammer am Fenster gezeigt hat.“ Die Schwester, die sich an diesem Spiel amüsierte, richtete den alten Mann etwas auf, schob ihn zum Fenster hin und schrie ihm ins Ohr: „Ihr Hund, Herr Grammer!“ Der Alte aber verstand nicht mehr richtig. Er lächelte nur und winkte ab. Der Hund aber hatte seinen Herrn erblickt, stand auf, bellte einige Male und ging fort.

Er machte dies bis zum Tode des Alten. Er wurde mit Steinen beworfen, verjagt und geschlagen, — er aber kam immer wieder, bis der Alte starb. Der Hund hat den Tod gewußt, ohne daß es ihm mitgeteilt wurde. Ich habe den Hund dann lange gesucht und ihn bei mir aufgenommen. Ich nannte ihn „Treu“ und ich bewunderte ihn immer, auch heute noch, obwohl er längst nicht mehr bei mir ist. Denn eines Tages war Treu verschwunden und erst viele Tage später wurde er wieder entdeckt. Er lag tot in einer ganz verborgenen Ecke im Trümmergrundstück seines Hauses, das einmal seine Welt gewesen war.

Er aber lebte in mir weiter und ich habe oft von ihm erzählt, von seiner unwandelbaren Treue und von der leuchtenden Spur, die er gezeichnet hat, damit sich andere daran erbauen und aufrichten können.

Die arme Kreatur

Was fällt da im Boskettgestrüch
Dem fremden Hunde ein?
Geht man vorbei, so bellt er gleich,
Und scheint wie toll zu sein.

Der Gärtner holt die Flinte her.
Es knallt im Augenblick.
Der arme Hund, getroffen schwer,
Wankt ins Gebüsch zurück.

Vier kleine Hündchen liegen hier
Nackt, blind und unbewußt.
Sie saugen emsig alle vier
An einer toten Brust.

WILHELM BUSCH

Coppi krönte mit Weltmeisterschaft unvergleichliche Laufbahn

Es war einmal ein armer, bescheidener Bauern Junge... / Mit 29 siegte „Fausto“ schon beim Giro d'Italia

Fausto Coppi, der zweimalige Tour de France-Sieger, dessen Namen die Siegerliste aller großen europäischen Radrundfahrten schmückt, krönte seine unvergleichliche sportliche Laufbahn mit dem stolzen Titel eines Weltmeisters der Straßensfahrer. Unter den Augen von 200 000 Zuschauern fuhr er auf der Rundstrecke von Lugano den 50 besten Berufsfahrern der Welt auf und davon und nahm ihnen über die 270 Kilometer fast sieben Minuten Vorsprung ab. Für die romanischen Völker, die am Radsport mit innerer Leidenschaft hängen, ist Fausto ein Held.

Wie die meisten „Giganten der Landstraße“ entstammt auch der italienische „Campionissimo“ ärmlichen Verhältnissen. In Tortona, einem armseligen Gebirgsdorf in Castellania, verbrachte der Junge seine Jugend. Vom sportlichen Ehrgeiz getrieben, fuhr Fausto eines Tages zu dem erblindeten Radeporttrainer Blaise Cavanna, der mit dem feinen Ohr, über das Blinde meist verfügen, in der Stimme des Jungen eine Begeisterung schwingen hörte, die ihn fesselte und überzeugte. Er nahm sich Faustos an, brachte ihm die Geheimnisse desfahrens bei und förderte ihn bei seinen ersten Starts.

Schon 1940 wurde Coppi Berufsfahrer, und im gleichen Jahre noch rückte er durch einen Sensationsieg in der Giro d'Italia in die Extraklasse der Straßensfahrer auf. Seitdem gilt Fausto als der beste Straßensfahrer der Welt, ein Ruhm, den ihm nur sein Landsmann Gino Bartali zwischen durch streift machte. Viele Jahre hindurch kannten die beiden nur ein Ziel: den anderen zu schlagen. Heute sagt man, daß diese Haßliebe einer ehrlichen Freundschaft gewichen sei.

Coppi fährt seine Rennen mit einer traumhaften Sicherheit. Nie geht er ein halsbrecherisches Risiko ein, er verläßt sich ganz auf die Stärke seiner Beine und Nerven. Man sage nicht, das Fahren über unbekannte und oft unwegsame Pisten sei keine Kunst. In tage- und nächtelangem Training ist Coppi das Gefühl für die beste Bahn in Fleisch und Blut übergegangen. Tief über den Lenker gebeugt, entgeht ihm weder ein Schlagloch noch ein Ausreißversuch der Gegner.

Coppi ist ein Phänomen des Radsports wie Zatopek des Laufs, berühmte Aerzte haben schon seine eiserne Konstitution zu ergründen versucht. Denn wo anders als im Menschen selbst liegt das Geheimnis, das den einen über den anderen hinaushebt? Wenn Fausto am Berg antritt, sind seine Gegner

geschlagen. Um ihn niederzuzwingen strich man die schwierigsten Alpenpässe aus der Route der Tour de France.

Lange begleitete den „Campionissimo“ das Glück. So lange, daß es beinahe unheimlich schien. Andere stürzten und er schien gegen jedes Unheil gefeit. Als er dann 1949 zum erstenmal schwer verunglückte, hielt man in Italien die Rotationspressen an und die Rundfunksender unterbrachen ihr Programm, um diese Nachricht zu bringen. Der Papst sprach Coppi telegraphisch seinen apostolischen Segen aus.

Im gleichen Jahr gewann Fausto zum erstenmal die Tour de France und das ganze Volk zwischen den sonnenüberstrahlten Küsten der Adria und des Mittelmeeres jubelte

und feierte. Fausto aber opferte das „gelbe Trikot“ auf dem Altar der Kirche von Ghisallo bei Mailand zu Füßen der Madonna.

Der heute 33jährige ist nicht nur ein berühmter, sondern auch ein reicher Mann geworden. Jede Rennsaison trägt ihm etwa 200 000 DM ein. Nur der Rennfahrertod seines jüngeren Bruders Serge lastet wie ein Schatten auf dem Leben des einstigen armen Bauernjungen. Dr. Storz

Schwäbische Segelflieger fahren nach Frankreich

Als erste deutsche Segelflieger reisten die Gruppen Kirchheim/Teck nach Frankreich, um sich zusammen mit französischen Segelfliegern an einem Leistungsfluglager der größten französischen Segelflugschule St. Vincent bei Nancy zu beteiligen. Die Kirchheimer Segelflugguppe war mit August Withüchter vor wenigen Wochen bei dem Segelflugwettbewerb in Oerlinghausen überaus erfolgreich und hatte sich zwei Goldmedaillen geholt.

KSC-Erfolge beim „Tag der Leichtathletik“ in Gaggenau

Über 250 Leichtathleten aus Baden-Württemberg, darunter zahlreiche Spitzenkünstler, trafen sich am Sonntag im herrlich gelegenen Gaggenauer Stadion zum „Tag der Leichtathletik“ des VfB Gaggenau. Bei strahlendem Sonnenschein hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die auf der neuen Platzanlage im Traisbachental eines der schönsten und größten Sportfeste dieses Jahres in Mittelbaden erlebte.

Die Leichtathletik-Abteilung des KSC Mühlburg-Phoenix war mit einer starken Mannschaft, darunter vielen Jugendlichen, erschienen. Mit zum Teil sehr guten Leistungen errangen die Karlsruher eine große Anzahl von Siegen und dürften der erfolgreichste Verein der Veranstaltung gewesen sein.

In den beiden Kurzstrecken siegte erwartungsgemäß der sehr flüssig laufende Knörzer, der über 100 m in 11 Sek. und über 200 m in 22,6 Sek. benötigte. Der zur Trainingsgemeinschaft des KSC gehörende Karlsruher Polist Klose holte sich in 50,8 Sek. den 400-m-Lauf. Auch ohne den in Jugoslawien weilenden Fütterer siegte die 4 x 100-m-Staffel mit Bastian-Knörzer-Hausmann-Kußmaul unangefochten in 44,4 Sek. vor dem VfR Mannheim.

Erfolgreichste Teilnehmerin war Frä. Lore Klute vom KSC, die sich das Speerwerfen, Kugelstoßen und Diskuswerfen für Frauen holte. Beachtlich war die Weite im Kugelstoßen mit 12,95 m. Zu mehreren guten Plätzen reichte es auch der sehr vielseitigen Waltraud Heppes.

Bei der Jugend kam die B-Jugendliche Annemarie Heim im Hochsprung auf 1,40 m, womit sie ihre persönliche Bestleistung erreichte. Händle siegte im Stabhochsprung und bezwang überraschend Werner Müller vom MTV Karlsruhe.

Nach scharfem Kampf sicherte sich Anderer das 5000-m-Laufen für Männer.

Bei den Damen ließ sich die Vertreterin des VfB Gaggenau, Renate Ibert, den Sieg im Weitsprung und 100-m-Lauf nicht nehmen. Helga Wild vom gleichen Verein war im Hochsprung erfolgreich.

Karlsruher Leichtathleten siegten in Büchenau

Beim kreisoffenen Mehrkampf-Tag in Büchenau beteiligte sich auch eine Mannschaft

des TSV Grünwinkel, die einige schöne Erfolge erzielen konnte. So siegte Waltraud Stöckel im Dreikampf der weibl. Jugend A und im 100-m-Laufen. Günther Ciesielsky gewann den Fünfkampf der männlichen Jugend A, wurde Zweiter im 1500-m-Lauf und sicherte sich auch den Hochsprung. Die erstmals an Wettkämpfen teilnehmenden Staffeln des TSV Grünwinkel belegten bei der männlichen und weiblichen Jugend gegen starke Konkurrenz den ersten Platz.

Badische Ringtennis-Meisterschaften in Karlsruhe

Die Vertreter von Karlsruhe, Weinheim und Stuttgart am erfolgreichsten

Mit 270 Meldungen hatten die erstmals bundesoffenen Badischen Meisterschaften eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Mit wenig Ausnahmen waren alle Spieler und Spielerinnen von Rang an den bis in den späten Sonntagabend sich hinziehenden Kämpfen beteiligt. Hochstehende spielerische und kämpferische Leistungen rissen die recht zahlreich erschienenen Zuschauer immer wieder zu lebhaften Beifallsäußerungen hin.

Es besteht kein Zweifel, der Ringtennisport ist aus einer zeitweiligen Stagnation in den frischen Strom einer neuen, kraftvollen Vorwärtsbewegung hineingerissen worden, die auch der Breitenentwicklung nicht entbehrt. Den immer noch aktiven Ringtennisveteranen haben sich die neuen Meister zugesellt, die über ein hervorragendes technisches Rüstzeug verfügen. In den auf breiter Grundlage nachdrängenden Jugendklassen sind jetzt schon Begabungen erkennbar, die ganz bestimmt die Leistungen der gegenwärtigen Spitzenspieler noch überbieten werden. Obwohl die ESG als auch der KTV 46 verfügen über einen ausgezeichneten Nachwuchs, der jetzt schon gegen schärfste Konkurrenz aus Weinheim, Stuttgart und Pforzheim zu kämpfen hat, im Augenblick hat sich die Wein-

heimer Jugend ein unbestreitbares Uebergewicht gesichert, während in der Meisterklasse die ESG und Stuttgart dominieren.

Die Altersklassenwettbewerbe wurden fast ausnahmslos eine Beute der Karlsruher Eisenbahner-Sportgemeinschaft, die auch in der Allgemeinen Klasse die Mehrzahl der Erfolge heimtrug.

Die Kämpfe mußten fast ohne jede Unterbrechung ausgetragen werden. Da aber eine musterzügige Organisation alles wohl vorbereitet hatte und die Teilnehmer sich einer beispielhaften Disziplin befleißigten, konnten die insgesamt 39 Wettbewerbe reibungslos abgewickelt werden.

Es stellten in der Meisterklasse: Walter Mößner, Heinz Holzwarth-ESG (Männerdoppel), Lola Lebermann, Heinz Holzwarth (Gemischtes Doppel), Trudel Englert-Stuttgart (Frauen-einzel), Englert, Ergenzinger-Stuttgart (Frauendoppel).

Allgemeine Klasse: Eckhart Frey-Weinheim, Emilie Biedermann-ESG, Erich Hoffmann, Hugo Ohlwein-ESG, Emilie Biedermann, Lotte Jung-ESG, Ruth Körber, Eckhart Frey-Weinheim.

Altersklasse 2: Hans Engel-ESG, Trudel Kätzorke-ESG, Hans Engel, Georg Engelhardt-ESG, Trudel Kätzorke, Trudel Kautz-ESG, Trudel Kätzorke, Georg Engelhardt-ESG.

Altersklasse 3: Otto Adam-ESG, Helene Bentele-Stuttgart, Otto Adam, Werner Hornung-ESG, Helene Bentele, Eugen Hof-Stuttgart.

Altersklasse 4: Fritz Traub-ESG, Eugen Neff, Hermann Vogel-ESG.

Jugend 1: Bernhard Schreiber-Weinheim, Barbara Englert-Stuttgart, Horst Stöhr, Dieter Streitner-Weinheim, Barbara Englert, Gisela Faber-Stuttgart, Ursula Wesselbaum, Roger Schönlög-ESG.

Jugend 2: Erich Frey-Weinheim, Renate Rieg-Pforzheim, Hans Wolf, Hansjörg Gäbler-Pforzheim, Renate Rieg, Christel Keller-Pforzheim, Renate Rieg, Hansjörg Gäbler-Pforzheim.

anstellung ihre sommerliche Vorbereitung für die neue Saison zum Ausdruck bringen. Die Mehrkämpfe bestehen aus Lauf, Sprung und Stoß sowie den Geländeläufen. Neben zahlreichen Jugendlichen werden bei den Aktiven auch eine Reihe Mitglieder der Schwarzwalder-Kernmannschaft am Start sein. Staffeltwettbewerbe für Jugendliche, Männer und Frauen sowie Kurzspiele im Handball und Fußball werden das Nachmittags-Programm ausfüllen. Der Badische Leichtathletik-Verband hat erfreulicherweise die sportliche Ausrichtung übernommen. Am Vorabend dieses Sommer-sportfestes werden bei einem besonderen Empfang in Karlsruhe die erfolgreichsten Wettläufer des SVS geehrt werden.

Sportkommentar

Der Jahresetat von 90 000.— DM der Geschäftsstelle des Deutschen Leichtathletik-Verbandes in Kassel hat vier Staub aufgewirbelt. Jeder weiß um die Schwierigkeiten, die der DLV immer wieder hat, wenn es gilt, rein sportliche Probleme zu lösen. Und diese Lösung ist ja schließlich seine Hauptaufgabe.

Der verdienstvolle Trainer der deutschen Hammerwerferelite, Sepp Christmann, konnte angeblich mangels vorhandener Geldmittel nicht wieder in ein festes Vertragsverhältnis genommen werden. Ähnlich diesem Falle wurden auch andere Fälle ad acta gelegt. Wir erinnern uns noch sehr gut an die Zeiten, da die deutsche Leichtathletik einen Höchststand erreicht hatte und mit einem Minimum an finanziellem Aufwand für rein verwaltungstechnische Dinge auskam. In seiner finanziellen Not sucht nun der Leichtathletik-Verband durch seine Landesverbände Anschluß an den großen Bruder Fußball.

*

Dieses Bestreben hat nun die Turner auf den Plan gerufen, die sich durch einen derartigen Anschluß in ihren vertraglich festgelegten Rechten beschneiden fühlen. Doch das sind Kämpfe, die am grünen Tisch ausgetragen werden müssen und für uns nur sekundäre Bedeutung haben können. Wesentlich ist das, was sich auf den Kampfplätzen abspielt. Und hier kann es uns nicht mehr gleichgültig sein, wenn zum Beispiel der Oberturnwart des DTB, Eichhoff, erklärt, daß sich die Turnerschaft in bezug auf die Austragung von Meisterschaften alles vorbehalten müsse.

Wir wollen nicht gleich so schwarz sehen und damit die grauen Zeiten einer „reinhlichen Scheidung“ heraufbeschwören. Dem scheint nicht so zu sein, denn innerhalb des Deutschen Turnerbundes besteht so gut wie keine Meinung für das Wiederaufleben der verschiedenartigsten Meisterschaften innerhalb einer Sportart. Man ist heilfroh, daß diese Zeiten überwunden sind. Herr Eichhoff wird in der Zwischenzeit davon Kenntnis genommen haben, und seiner Hamburger Rede sicherlich bald eine versöhnlichere Auslegung folgen lassen. Im Interesse des Friedens wäre das sehr erwünscht. tz.

„Parieren“ ist schön...

35 deutsche Leichtathleten reisten dieser Tage nach dem Südosten, um in Zagreb, Athen und Istanbul drei Länderkämpfe auszutragen. Dabei hatte der Deutsche Leichtathletikverband auch auf die bekannten Berliner Läufer Dohrow und Steller zurückgegriffen, weil man in stärkster Besetzung antreten wollte. Das wird ja wohl auch nötig sein, denn die Jugoslawen dürften für die Deutschen in eigener Umgebung ein schwererer Gegner sein als unlängst die Engländer.

Alles schien in bester Ordnung, die Athleten freuten sich auf die schöne Reise, die fremden Länder und Städte. Gefreut haben sich auch die beiden Berliner. Sie waren dabei aber etwas vorellig, denn der Berliner Leichtathletikverband ließ Dohrow und Steller nicht mitfahren... weil er sie beim Kampf Hessen - Berlin in Darmstadt brauchbar

Ein tolles Ding, nicht wahr? Ein kleiner Landesverband verbietet zweien seiner Athleten, einer Berufung in die Nationalmannschaft nachzukommen!

Kann der das? Wird mancher Leser einwerfen. Ja, wie man sieht, kann er es wohl. Diese Leute bringen es fertig, zwei verdienstlichen Leichtathleten eine Reise ins Ausland zu untersagen. Als ob es nicht gleichgültig ist, wer wen in Darmstadt schlägt, Berlin die Hessen oder umgekehrt!

Was uns an der ganzen Sache ebenfalls nicht gefällt, das ist die Reaktion der beiden Betroffenen. Es steht doch jedem frei, auf Eigenmächtigkeiten gewisser Verbandsfunktionäre entsprechend zu reagieren.

Das haben weder Dohrow noch Steller getan. Sie haben sich gefügt. Sie hätten sich besser nicht gefügt, sondern contra gegeben. Mit Disziplinlosigkeit hätte das gar nichts zu tun. -oh

Sport in Südbaden

Mehrkampfmeisterschaften der Turner in Wolfach

In Wolfach finden am 13. September die Mehrkampfmeisterschaften des Turnerbundes Südbaden statt.

Nach den Bestimmungen des Deutschen Turnerbundes muß jeder Verein die Wettkämpfe mit jeweils vier Geräteturnern, Geräteturnerinnen, vier Leichtathleten und vier Leichtathletinnen besetzen. Ausschreibende Bewerber sind die Turnvereine Rastatt, Offenburg, Singen, Konstanz und Villingen.

Gottfried v. Cramm beim Herzog von Windsor Internationales Tennis-Turnier in B.-Baden

Einen privaten Besuch beim Herzog von Windsor zusammen mit einem ägyptischen Industriellen benutzte Gottfried v. Cramm auch zu einem Gespräch mit dem Präsidenten des Tennis-Clubs „Rot-Weiß“ Baden-Baden, Dr. Ertl, der dem Organisationskomitee zur Vorbereitung des internationalen Tennisturniers von Baden-Baden vom 23. bis 27. September 1953 vorsteht. Gottfried von Cramm sagte, daß er im Einzel und Doppel zusammen mit Rolf Göpfert spielen werde. Aus den etwa 50 Spielern aus neun Ländern ragen die Namen von Alfred Huber (Wien), Redl, Stockenberg, Bergelin und Jaroslav Drobný hervor, der das Baden-Badener Turnier in den letzten drei Jahren gewinnen konnte und damit den wertvollen Robert-von-Fichard-Wanderpreis endgültig gewann. Da das Turnier zur deutschen Rangliste zählt, werden die inländischen Spitzenspieler ausnahmslos zur Stelle sein.

Skiläufer treffen sich in Karlsruhe

Am 13. September veranstaltet der Skiverband Schwarzwald im Karlsruher Hochschulsportstadion ein großes Sommertreffen aller Skiläufer des Nord- und Südschwarzwaldes, verbunden mit einem Sportfest, bei welchem Mehrkämpfe, Einzelkämpfe, Spiele und Staffeln für Schüler, Jugendliche und Erwachsene ausgeschrieben sind. Das Sportfest ist nur für aktive Skiläufer gedacht, die bei dieser Ver-

OB Klotz dankt Südend-Schülern

Zum Wiederbeginn der Schule wurden die Schüler der Klasse VIII 14 mit einem Dankeschreiben des Oberbürgermeisters erfreut, in dem er bekundet, daß er mit besonderer Freude und großem Interesse von Arbeiten Kenntnis genommen habe, die die Schüler anlässlich ihres Aufenthaltes auf dem Sohberg im Schwarzwald vom 20. bis 30. Juni 1953 gemacht und mit einem schönen Brief an ihn gesandt hatten. „Ich danke Euch dafür“, schrieb Oberbürgermeister Klotz, „Aus der reichhaltigen und vielgestaltigen Zusammensetzung Eurer Arbeiten habe ich ersehen, daß Ihr bei Eurem Aufenthalt in der schönen Schwarzwaldlandschaft das Lernen nicht vergessen habt, sondern dabei in solch schöner Weise in die Zusammenhänge der Natur mit dem Leben unserer Volkswirtschaft eingedrungen seid; Ihr habt ferner dabei die

Grüße an die Eltern und die schöngestige Arbeiten, wie Gedichte und Lieder sowie Schriftgestaltung nicht vergessen. Ich freue mich auch, daß Ihr durch Euren Lehrer, Herrn Kraft, so viele schöne Anregungen erhalten habt. Gerade Euer Sohbergaufenthalt mit dem guten vielseitigen Verhalten bedeutet einen wertvollen Beitrag im Schulwesen unserer Heimatstadt Karlsruhe, der mich veranlaßt hat, die von Euch gefertigten Arbeiten dem Stadtrat zur Kenntnis und Einsicht vorzulegen. Ich danke Euch nochmals und hoffe, daß Ihr an diesem Aufenthalt auf dem Sohberg, zu dem die Stadtverwaltung gerne beigesteuert hat, stets mit Freuden zurückdenken werdet.“ Dem Lehrer dieser Schüler, Wilhelm Kraft, schrieb Oberbürgermeister Klotz u. a.: „Gerade für die Stadtverwaltung, die auch die

Schwierigkeiten im Schulwesen kennt und trotz vielseitiger Beanspruchung bestrebt ist, weitgehend den Schulen zu helfen und finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, ist es eine Genugtuung, aus den Leistungen Ihrer Schüler die erfolgreiche Arbeit an unseren hiesigen Volksschulen ersehen zu können. Möge diese Art eines Schulheimaufenthaltes zum Vorbild und zur weiteren Ausgestaltung dienen.“

Kurzbesuch der Schweizer Bundesbahn

Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Schweizer Bundesbahn machten auf ihrem Weg nach München zum Besuch der Deutschen Verkehrsausstellung auch in Karlsruhe kurz Station. Sie wurden von Bürgermeister Dr. Ball im Namen der Stadtverwaltung begrüßt und erhielten vom Verkehrsverein Werbemappen mit Literatur

über Karlsruhe. Die Schweizer Gäste zeigten sich über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut. Kurz vor Abfahrt der Kommission in Basel fanden dort Besprechungen mit der Deutschen Bundesbahn statt, in der die SBB den Beschluß der Schweiz zur Gewährung eines Kredites für die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Basel-Karlsruhe sehr begrüßte. Die Schweizer Kommission nahm ihren Weg nach München über Karlsruhe, um die Rheinstrecke näher kennenzulernen.

Acht leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich acht weitere Unfälle, bei denen glücklicherweise nur Sachschaden entstand.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

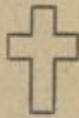
Schmerz erfüllt bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere treue, langjährige Genossin

Lina Westermann

im Alter von 84 Jahren verstorben ist. In der Dahingegangenen betrauern wir eine Genossin, die sich schon in ihrer Jugendzeit als Funktionärin betätigt hat und bis ins Alter aktiv an der Parteiarbeit teilnahm. Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahrt bleiben.

SPD - Frauengruppe

Beerdigung: Dienstag, 8. 9., 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.



Trauerbriefe - Trauerkarten

liefert schnellstens

Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH.
Karlsruhe, Waldstraße 28 - Telefon Nr. 7150 / 52

Ich danke allen Wählerinnen und Wählern, die mir bei der Bundestagswahl ihre Stimme gegeben haben. Ich werde alles daransetzen, mich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Gleichzeitig spreche ich allen Funktionären und freiwilligen Helfern für ihre aufopferungsvolle Mitarbeit und Unterstützung im Wahlkampf meinen aufrichtigsten Dank aus.

M. d. B. Diplom-Kaufmann Fritz Corterier

1. Vorsitzender des Ortsvereins der SPD, Karlsruhe

KARLSRUHER Film-THEATER

RONDELL	„DAS LETZTE WOCHENEND“. Ein René Clair-Kriminal-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„HOKUSPOKUS“. Das neue Meisterwerk von und mit Curt Götz. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	2. Woche: „Der letzte Walter“. Ein Riesenerfolg z. Saisonbeginn 1953/54. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Luxor RESI	„ARLETTE EROBERT PARIS“. Ein pariserischer Wirbel mit Hanneli Matz n. d. Roman von Frank P. Braun. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Luxor: 21.30 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg	„VIER PERLEN“. Eine filmische Kostbarkeit mit zehn prominenten Schauspielern 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„HOKUSPOKUS“. Ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst m. Curt Götz. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX (Isenstr. 15)	„WEM DIE STUNDE SCHLÄGT“ mit Ingrid Bergmann und Gary Cooper. 14.30, 17.30, 20.30 Uhr.
Atlantik	„AN DER SPITZE DER APACHEN“. Ein herrlicher Farbgrödfilm. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Skala Durlach	„LIEBE IM FINANZAMT“ (Wochenend im Paradies). 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Metropol	„ALLES FÜR DIE FIRMA“, mit Victor Stahl und Lucie Englisch 19.00 und 21.00 Uhr.

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS:
20 Uhr. Freier Kartenverkauf und Kunstgewerbe-Abt. A I B A II
Così fan tutte
Oper von Mozart

VOLKSBUHNE KARLSRUHE

Vorstellungen im Monat September 1953
La Traviata
Oper von Giuseppe Verdi

Mo. I. . . . 14. September 1953
Di. I. . . . 22. September 1953
Mo. II. . . . 28. September 1953
Kartensabotung ab Mittwoch, 9. September auf der Geschäftsstelle. Sprechzeiten nur von 11 bis 13 Uhr und 15.30 bis 18.30

Darlegt

und dann . . .
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Ärzte

Zurück
Walther Hermsdorf D.D.S.
Zahnarzt
Ecke Herren-, Amalienstraße.
Telefon 2478. Alle Kassen

Zurück
Dr. med. K. Fischer
Frauenarzt
Kriegstraße 246, Ruf 9441

Melabon gegen Rheuma Melabon

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 361/Württ.

Es beginnen **Abendlehrgänge** in **Anfänger 9. 9.**
Buchführung Fortgeschr. 10. 9.
Tages- und Abendkurse in **Stenografie**
Maschinenschreiben
sowie **Vollhandelskurse**
(Jahresklassen für Volksschüler)

Auskunft unverbindlich bei der
Direktion der **JLLI**
Privat-Handelsschule
KARLSRUHE - Sofienstraße 87 - Fernsprecher 88 69

Unterricht

50 JAHRE
Privat-Handelsschule
MERKUR 1903
1903

Karlsruhe, Bismarckstr. 49 - Tel. 20 18

Mitte September beginnen:
Jahres-Handelsklassen
für **Volksschüler**

Mitte Oktober beginnen:
Halbjahres-Lehrgänge
für nicht mehr Berufsschulpflichtige und Abiturienten
Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Kaufleute

Ferner beginnen im September
Abendkurse in

Stenografie
Anfänger - Fortgeschrittene
Maschinenschreiben
Anfänger - Fortgeschrittene
Buchführung
Anfänger - Fortgeschrittene
sowie ein **Vorbereitungskurs** für die kaufmännische Gehilfenprüfung



ZÜNDAPP LUXU

Können Sie die neueste Schöpfung von Zündapp schon?
Besichtigen Sie diese Maschine mit 4-Gg-Fußschaltung, Teleskopgabel, Hinterradfederung, geschloss. Kettkasten, Vollnaben und Chromfelgen.

Das billigste/motorgekaufte 200-ccm-Motorrad.

nur **DM 1450.-**

bei **Zündapp-Scholz**

Karlsruhe Ruppurrer Str. 38
Telefon 2488

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!



Verschiedenes

Rentner
Witwer, sucht unabhängige Rentnerin zwecks gemeins. Haushaltsführung. Angebote unter K 3483 an die AZ, Waldstr. 28.

Bekleidung, Stoffe Wollwaren, Wäsche
kauft man preiswert bei
WILLI FISCHER
Karlsruhe, Ecke Schützen- und Durlach, Amhausstraße 7

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Stellen-Angebote

Jüngerer Kraftfahrer
für Zugmaschine sofort in Kohlengeschäft gesucht. Angeb. unter Nr. K 3488 an die AZ Waldstr. 28

Zu verkaufen

2 Betten
Gasherd und Pelzmantel, günstig zu verkaufen. Georg-Friedrich-Str. 24, Szenliner Josef.

Damen- und Herrenfahrrad
fast neu, billigst zu verkaufen. Kaiserstr. 50 (Hot).

Herren- und Damenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen. Zettlingen, Kirchenplatz 7.

Verloren

Perlenkette
auf dem Weg Silberstraße-Abstraße, Richtung Rheinstadion, verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Fundbüro oder Anfr. unter Telefon 2882.

WIRKSAMKEIT UND ECHTHEIT
dafür bürgt die blaue Packung mit den 3 Nonnen. Seit über 125 Jahren wird der echte **Klosterfrau Melisengeist** nach dem gleichen Originalrezept hergestellt. Millionen Menschen erproben ihn und mögen ihn nicht mehr missen. Achten Sie deshalb immer auf die **blaue Packung mit den drei Nonnen**.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Aktiv-Puder** zur Körper- und Fußpflege.

Wir laden Sie zu einer **Pelzmoden-Schau**
am **Mittwoch u. Donnerstag, 9. u. 10. September**
20.30 Uhr, im **CAFÉ MUSEUM** ein
Eintritt frei
Es beteiligen sich:
Hutsalon Jeannette
Frisiersalon Muselmann
Handschuhe Georg M. Hesse
Für die heitere Umrahmung:
Gerda M. Schmid
und
Günther Bert Stocker

Eine freundliche Bitte!
Die Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“ veranstaltet am 26./27. September 1953 in Karlsruhe einen **JUGENDTAG**
zu dem junge Menschen aus allen Teilen Südwestdeutschlands erwartet werden.
Für die einmalige Übernachtung werden noch ca. 400 Quartiere benötigt. Wir bitten alle Freunde der Jugend, uns bei der Unterbringung unserer Mädel und Jungen behilflich zu sein. Quartiermeldungen wollen Sie bitte an unsere Adressen Waldstraße 28 oder Kornweg 21 senden. Im voraus danken wir Ihnen bestens.
SDJ „Die Falken“ - Unterbezirk Karlsruhe

Riesen-Erdbeere „Hindenburg“
genannt „Roter Riese“, fällt durch die riesige Größe ihrer Früchte und außergewöhnl. Fruchtbarkeit ungemein auf. Herausgezüchtet aus der bewährten Sorte „Mad. Mouton“. Sie ist die großfrüchtigste Erdbeere der Welt. Wer schnell große Mengen ernten will, pflanze diese Riesensorte. Früchte sehr wohlschmeckend, aromatisch, saftig, süß und intensiv rot. Auch im Halbschatten große Erträge. Nach wie vor hat diese bewährte Sorte alle anderen in den Schatten gestellt.
50 kräftige Pflanzen mit Kulturanleitung 3,50 DM, 100 St. 6 DM, 250 St. 12 DM, 500 St. 25 DM, 1000 St. 48 DM.
Großversand-Gärtnerei Höltinge, Oestrich-Winkel 27, Größer Erdbeerpflanzen-Versand.

Bei Bedarf von **DRUCKSACHEN** aller Art
ob Klein- oder Massenauftrag wird jeder Auftrag sauber, preiswert und pünktlich ausgeführt
Rufen Sie 7150
unser Vertreter wird Sie besuchen
KARLSRUHER VERLAGSDRUCKEREI GmbH